

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Gesellschaftliche Zerspaltung.

B u d a p e s t, 27. Juli.

Wo immer auf dem Erdenrunde eine Anzahl Franzosen einander begegnet, tritt das diesem Volke angeborene Geselligkeitsbedürfnis augenblicklich in seine Rechte. Die Engländer hingegen schließen sich den Individuen wie den Familien nach von einander ab. Der Ungar hat von Beiden etwas in sich, von Beiden etwas: das Schlimmste nämlich. Er bildet Klüften und imitiert so im Kleinen den dem ganzen gesellschaftlichen Organismus inwohnenden Gang nach Absonderung der sozialen Klassen. Es sind dies Erscheinungen, die sich täglich wahrnehmen lassen überall, wo Franzosen, Engländer und Ungarn zugegen sind. Das Verhalten der Völker in der Badefaison ist für dieselben ebenso charakteristisch, wie ihre Haltung in Fragen der großen Politik. Der Franzose trägt auch in die Kurorte sozialen Geist, denn sein Sinn für Gleichheit und ebenso auch für Geselligkeit ist in hohem Maße entwickelt. Den Engländer begleitet auf allen seinen Wegen die individuelle, wie die familiäre Absonderung. Dem Ungar aber folgt allenthalben der Klüften-Geist auf dem Fuße. Wer sich hievon Ueberzeugung verschaffen will, der werfe nur einen Blick in die europäischen und besonders in die ungarischen Kurorte, oder auf die von den europäischen Touristen meistbesuchten Gegenden, wie auf die Schweiz, auf Tirol, Steiermark, die hohe Tatra u. s. w. Aus dem Verhalten der Angehörigen dieser drei Nationen wird er die sozialen Verhältnisse der letzteren genau beurtheilen können. Er wird es begreifen, woher Frankreich die Kraft genommen, so viele Krisen sieghaft zu überdauern. Die Geselligkeit, welche keinen Unterschied der Klassen, der Konfessionen und der Rassen anerkennt, sie ist es, welche das Volk der Franzosen immer wieder vor dem nationalen Zerfall, vor der auflösenden, verheerenden Wirkung politischer Katastrophen bewahrt hat. Mag in Frankreich der Staat auch zusammenbrechen, die mächtig entwickelte Gesellschaft wird allezeit unerschütterlich dastehen und aus sich selbst heraus die Kraft zur Begründung eines neuen Staatswesens schöpfen. Der Engländer zieht sich in den engen Kreis seiner Familie zurück. Er führt sozusagen sein Haus überall mit sich, doch tritt er aus dieser Abschließung freiwillig heraus, sobald es gilt, eine nationale That zu leisten. Das Pochen auf die Klassenunterschiede,

der Klüften-Geist sind der englischen Gesellschaft fremd, wie denn diese letztere überhaupt demokratischer veranlagt ist, als gemeinhin angenommen wird, jedenfalls aber demokratischer, als die politischen Institutionen des britischen Reiches.

Anders der Ungar. Dieser zieht sich nicht in den Gedankenkreis des Individuums, noch in das Familienheim zurück. Wo nur irgend drei Ungarn beisammen sind, entstehen unter ihnen zum Mindesten drei Koterien und es krystallisiert sich in ihrem wechselseitigen Gebahren augenblicklich ein Mikrokosmos des ungarischen sozialen Lebens. Der Zufall setzt ein Häuflein Ungarn in irgend einem Kurorte zusammen; flugs erkennen sich die verwandten Elemente unter ihnen und ehe man sich dessen versteht, ist schon der Partikularismus, welcher die Gesellschaftsklassen von einander scheidet, zur Geltung gelangt: es werden Klüften gebildet. Wenn just auch kein Magnat unter ihnen ist, so thut das nichts; die Aristokraten-Klüfte kommt darum doch zu Stande, um sich sofort abzusondern und einen aparten Cirkel zu bilden. Auch die Mittelklasse konstituiert sich, freilich im Kleinen da in derselben Weise, wie auf dem großen Forum des sozialen Lebens: aus heterogenen Bestandtheilen, die im besten Falle sich unter einander vermengen, aber sich nie innig vereinigen werden, so aus Männern des geistigen Erwerbes, aus Vertretern der die aristokratischen Sitten nicht gedankenlos nachschaffenden Gentry und aus Repräsentanten des Bürgerthums. So finden wir denn in den Kurorten Miniaturbilder der ungarischen Gesellschaft vor mit den Klassen, Koterien, Klüften, mit allen kleinen Eitelkeiten und großen Gehäufigkeiten, kurz, mit allen Fehlern des Originals, aber auch mit den Tugenden desselben.

Unbestreitbar darf die ungarische Race sich ganz vorzüglicher Eigenschaften rühmen und in gewisser Hinsicht weist sie Tugenden auf, um die sie manches andere Volk beneiden darf; aber mit gewissem Geiste ist das ungarische Volk ärmer bedacht, als jede andere Nation Europa's. Ungeachtet unserer vielgerühmten Gastfreundschaft sind wir unter uns unwirthlicher, als jede andere Race. Unsere ganze Gesellschaft ist wie ein kunterbuntes Tuch toll durchwoben von den vielfarbigen Fäden des gesellschaftlichen Partikularismus. Abgesondert, jedes für sich vegetiren die Klassen, Nationalitäten und Konfessionen in unserem Lande. Eine soziale Umgestaltung im Sinne der Alles nivellirenden Demokratie hat

sich bei uns in den 1848er Gesetzen nur auf dem Papier vollzogen, im praktischen sozialen Leben ist sie niemals zur Geltung gelangt. So kam es, daß die ungarische Nation aus den Kämpfen des Freiheitskrieges und dem späteren, für sie siegreichen Verfassungstreite nur politisch, nicht aber auch gesellschaftlich fertig hervorging. Politisch sind wir einheitlich organisiert, der Grundsatz unserer Gesellschaft ist aber die Absonderung, der Zerfall. In der Politik haben wir den Partikularismus vernichtet, in unserem sozialen Leben wuchert er noch immer fort. Der politischen Einheit muß aber die soziale Einheit zu Grunde liegen, oder das Volk, dem es an der letzteren gebricht, fällt dem Ruin anheim. So lange es Unterschiede, ja, Gegensätze zwischen den einzelnen sozialen Schichten gibt, bleibt ein Theil der gesellschaftlichen Kräfte gebunden, paralytisch. Die nationale Arbeit kann nur gedeihen, wenn alle Volkstämme daran mitwirken; das letztere kann aber nur der Fall sein, wenn das Bewußtsein gegenseitiger Achtung alle Schichten der Gesellschaft durchdringt. Freilich, die Kluft zwischen den gebildeten und den ungebildeten Elementen soll und muß eine unüberbrückbare sein; eine Vereinigung dieser beiden Kategorien ist schlechterdings undenkbar, da jede ideale und sittliche Gemeinschaft zwischen ihnen fehlt. Innerhalb des Grenzgebietes, welches die gebildeten Elemente umfaßt, hat aber jede Scheidewand zu fallen. Bildung sei der einzige Adelsbrief, und dieser hat umso mehr Berechtigung, als ihn Jedermann erlangen kann. Erst wenn diese Auffassung sich in der ungarischen Gesellschaft fest einwurzelt, dann erst wird die erhoffte politische und wirtschaftliche Umgestaltung unserer Nation sich vollziehen, gefördert durch das Zusammenwirken aller Kräfte, auch derjenigen, die bislang durch die soziale Spannung gebunden und brachgelegen waren.

Um nun auf die Bäder zurückzukommen, welche uns zu diesen Betrachtungen veranlaßt haben, möchten wir hier eine Bemerkung besonders hervorheben. Unser Land ist wunderreich bedacht mit heilkräftigen Mineralwässern, die jenen der gesammten übrigen Welt kühn die Konkurrenz bieten können. Boržet, Koritnyicza, Tatra-Füred, Szilacs, Lipik sind Kurorte, welche die Natur mit ihren schönsten Gaben ausgestattet hat, welchen es aber an jenen Mitteln fehlt, durch welche die Menschenhand das Werk der Natur ergänzen sollte. Das ist wieder jener circulus vitiosus, innerhalb dessen unser gan-

## Die Zukunft der Liebe.

Personen: Sie, eine junge Witwe; ich, den ich aus Bescheidenheit nicht näher beschreibe; Julie, das obligate Stubenmädchen.

Sie (mit kleinem „i“, wenn es nicht am Anfange eines Satzes steht): Stehen Sie auf, das Knieen ist kein Argument, das mich überzeugt.

Ich (mich erhebend): Was müßte ich thun, um bei Ihnen Glauben zu finden?

— Vor Allem kein Mann sein.

— Dann liebte ich Sie aber nicht, denn Sie sind zu vollkommen, als daß nicht jede Frau Sie hassten sollte.

— Den Männern bringe ich eine stark ausgebildete Skepsis entgegen, die Frauen werfen sich vor mir nicht auf die Knie. Versuchen Sie also keine Ovid'sche Metamorphose, bleiben Sie männlichen Geschlechtes und geben Sie alle weiteren Versuche auf, mich zu erobern.

— Dann verliert mein Leben jeden Zweck.

— Es gibt so viel Anderes zu thun, als gerade mich zu lieben.

— Ich wüßte mir nichts Besseres.

— Lernen Sie „Bölapüt“, die neue Weltsprache, da haben Sie gleich eine angenehme und lohnende Beschäftigung. Vielleicht begegnen Sie einmal einer Chinesin, welche dasselbe Studium betrieben hat, Ihr könnt Euch dann miteinander auf Bölapütisch verständigen.

— Treiben Sie keinen Spott mit meinen heiligsten Empfindungen.

— Als ob Euch Männern etwas heilig wäre.

— Es gibt Ausnahmen unter uns.

— Aber Keiner von Euch will die Regel sein. Jeder behauptet, er sei aus besserem Leige als die übrigen.

— Machen Sie wenigstens einen kleinen Versuch mit mir.

— Nein, nein, nein! Wenn Ihr die ganze Hand habt, dann wollt Ihr auch den kleinen Finger. Ich keine das.

— Sie scheinen traurige Erfahrungen gemacht zu haben.

— Ja und nein, wie Sie wollen. Ich ging als blutjunges Ding, gedrängt, halb gezwungen von Verwandten, eine Konvention-Heirath ein. Meine Ehe war zu kurz, um unglücklich zu sein. Noch hatte ich die letzten Mädchenschuhe nicht vertretet und schon war ich Witwe. Meine nicht sehr freundliche Ansicht über die Männer hat ihre Wurzeln keineswegs in meinem Eheleben; aber ich war immer bemüht, die Leute zu beobachten, mit denen ich in Berührung kam, ich habe wenn ich so sagen darf, die Erfahrungen der A n n e gemacht, und aus ihnen zieht man den besten Nutzen, ohne Lehrgeld bezahlen zu müssen. Sie werden mir zugeben müssen, daß die Erfahrungen, die Einem heutzutage blühen, nicht danach angethan sind, Einem viel Vertrauen zu den Männern einzuschöpfen.

— Sind die modernen Frauen umso viel besser?

— Das will ich nicht behaupten, aber da ich schwerlich in die Lage kommen kann, mein Geschick in die Hände einer meiner Mitschwester zu legen, sind die Fehler der modernen Damen mir so ziemlich gleichgiltig.

— Sie können unmöglich bezweifeln, daß es noch echte, unwandelbare Liebe gibt.

— Es gibt auch flammende Zwillinge, Kälder

mit zwei Köpfen, Mädchen mit Vollbärten, liliputanische Zwerge und monströse Riesen. Warum sollen sich nicht Männer finden, die aufrichtig lieben?

— Betrachten Sie mich also als Ihr Kalb mit zwei Köpfen.

— Sie sind sehr gütig, aber ich kann Ihr freundliches Anerbieten nicht acceptiren. Und übrigens spreche ich ganz im Allgemeinen. Ihr Männer werft uns immer vor, daß wir nicht im Stande seien, von unseren Individualitäten abzusehen, wenn eine prinzipielle Frage als solche behandelt wird; Ihr seid eben noch eitler als wir, und das will etwas sagen. Wenn Sie gefälligst als Person verschwinden und sich nur als Vertreter der Gattung betrachten wollen, dann können wir weiter sprechen.

— Ich bin als Ich verschwunden. Sprechen Sie, gnädige Frau.

— Von Jahr zu Jahr sehe ich aus den Reihen der Männer die selbstlose, hingebende Liebe immer mehr hinweggeschwunden. Da Ihr gewissermaßen auch Menschen seid, kommt für die Meisten von Euch der Tag, da sich in Eurer Brust etwas Neues, etwas Seltsames regt und Euer Herz bei dem Anblicke Einer von uns höher schlägt, als sonst. Aber wo sind die Zeiten, da diese Regung noch siegreich blieb! Heute seid Ihr bedächtig, vorsichtig, klug, schrecklich klug geworden. Ihr liebt einen Augenblick, aber sobald Ihr das bemerkt, haltet Ihr Euch für krank und redet Euch selber zu, vernünftig zu werden. Ihr unterzieht die Umgebung der Geliebten einer genauen Inspektion, Ihr prüft Herz und Nieren der drohenden Schwiegermutter, und hat die Angebetete eine verheirathete Schwester, so beobachtet Ihr mit scharfer Erwägung deren Haushalt, Leben und Treiben, um von der Verheiratheten einen Rückschluß zu ziehen

zies materielles Leben sich bewegt. Die Ungarn strömen nach den ausländischen Bädern, weil sie dort mehr Komfort, wohlfeileres Leben und angenehme Gesellschaft finden.

Gustav Beckes.

Während ein Wiener Offizier die Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kálnoky mit kritischen Glossen begleitet, ohne seine Zweifel anders begründen zu können, als mit Hinweis darauf, daß die Angaben über Zeit und Ort der Zusammenkunft differieren, scheint man in Berlin über dieses bevorstehende Zusammentreffen der beiden Minister besser informiert zu sein.

Ausland.

Budapest, 27. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Kein Tag ohne Afghanistan! Heute bezeichnet eine Depesche der „Daily News“ aus Petersburg vom 26. Juli eine Meldung des „Swet“ als unrichtig. Salisbury verlangte nicht, sondern proponierte nur, daß die russischen Truppen die vorgehobenen Positionen in der Nähe von Zulfikar räumen, um einen möglichen Konflikt zu vermeiden.

Aus Bombay telegraphirt man dem „Bureau Reuter“, dort verlautete, daß russische Offiziere die Erlaubnis erhalten worden ist, die Koreaner zu drillen, und daß russische Truppen ermächtigt wurden, die Insel Suetschuan zeitweilig zu besetzen.

Ein Alexandriner Korrespondent des „Temps“ hält dafür, daß Olivier Pain im Oktober vorigen Jahres im Lager des Mahdi gestorben ist.

Die vier französischen Senatoren des Departements Finistère, deren Wahl wegen Einmischung des Aleris annullirt wurde, sind bei den Neuwahlen wieder gewählt worden.

auf die Ledige. Jedes Mädchen, mit dem die quasi-Geliebte umgeht, wird einer eingehenden Beaugenscheinung unterzogen, kurzum, ihr eröffnet eine Enquête, und habt Ihr selbst nicht so viel Besonnenheit, um das zu thun, so findet sich für jeden Clavigo ein Carlos, der das Geschäft für ihn besorgt, denn die Devise der modernen Männer lautet: „Nur keine Dummheit begehen!“

Sie übertreiben in Ihrer Darstellung. Vielleicht. Aber was heute noch Karrikatur ist, kann morgen Porträt sein. Die Verwilderung der Männer geht rasch vor sich; sie nimmt mit jedem Jahre zu.

kaum hat der neue chinesische Gesandte Tsing-Tsion Paris betreten, so sind natürlich gleich zahlreiche Reporter zu ihm geeilt, um ihm nun ihre bekanntesten Fragebogen vorzulegen.

Als man aber von dem Chinesen Aufschluß haben wollte über die jetzigen Zustände in Anam und Tonking, als man ihn fragte, ob er die Depesche Courcy's gelesen, worin es heißt, daß die Anamiten und Schwarzflaggen sich vereinigen wollten, ob er glaube, daß diese Barden fähig seien, das französische Heer zu bekämpfen, da gab er nur ausweichende Antworten, da that er, als ob er von nichts wisse und ließ hin und wieder in seinen Auslassungen ein inneres Frohlocken darüber durchblicken, daß die Franzosen jage in Anam eine harte Nuß zu knacken haben.

Die griechische Kammer genehmigte eine Motion betreffs Einziehung einer Kommission zur Prüfung der finanziellen Gehahrung des Kabinetts Trifupis. Dieses gestürzte Kabinet hat nämlich die Staatsfinanzen fast bis zur Unheilbarkeit ruinirt.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute behufs Verpachtung von Holznieverlageplätzen eine Offertverhandlung. Es wurden zwei Angebote gestellt: mit 302 fl. von Wilhelm Schlessinger und mit 305 fl. von Karl Neuschloß für je eine Parzelle.

Local-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Juli.

den, in denen man die Eheglocke von Seiten des Mannes mit gutem Zug als etwas — Ueberflüssiges bezeichnen darf.

Ein Körnchen Wahrheit liegt in dem, was Sie sagen. Aber erwägen Sie doch, ob das weibliche Geschlecht nicht einen großen Teil der Schuld trägt. Die Männer gewahren an den Mädchen so viele Prätexten, sie finden in ihnen so köstliche und unnütze Puppen, daß ihnen die Lust zum Gerathen vergeht, und sie in gewissem Sinne Ihr Rezept, gnädige Frau, befolgen, nämlich es vorziehen, Andere die unangenehmen Erfahrungen machen zu lassen, als sie selbst zu machen.

Wie aber, wenn Sie zu schwarz sehen?

Offertverhandlung auszuschreiben. Schließlich wurde behufs Abhägung eines Grundkomplexes in der Hausfang-Kied ein Comité, bestehend aus den Herren Forró, Cséry und G. Fuchs, entsendet.

Die Siebener-Bautommission hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

Budapester Straßennamen-Gesellschaft, Csömörstraße Nr. 4303, Stallungen, Wohnhaus, Remise, Schneidwerkstätte; Johann Lado, Agatelegasse Nr. 12, Remise; Philipp Palotai, Lutasbab, Remise; Wilh. Dick, Madáchgasse Nr. 7, Parterrebau; Georg Hanzinger, Koforogasse Nr. 19, Zubau; Jakob Meisinger, 6. Bez., namenlose Gasse Nr. 1720, Zubau; Koloman Kanczer, Wesselenyigasse Nr. 9, Zubau; kleinere Bauarbeiten: Michael Szédl, Mártongasse 17; Moriz Willár, Bloksberggasse Nr. 75; Aladár Kavolics, Almásyplatz; Béla Gerster, gr. Johannisgasse Nr. 25; Heinrich Schwegler, Tömösgasse 54, Dampfmaschine; außerdem wurden noch andere kleinere zahlreiche Bewohnbarkeits-Lizenzangelegenheiten erledigt.

Betreffs der Ausgaben der den Gewerbebehörden zugetheilten Vertrauensmänner bei amtlichen Funktionen theilt der Minister mit, daß diese Ausgaben eigentlich aus den einfließenden Strafgebern zu decken wären. Da diese Strafgebern aber in erster Reihe zur Erhaltung der Gewerbeschulen bestimmt sind, so mögen die Ausgaben der Vertrauensmänner thunlichst beschränkt und aus der Kammerkasse gedeckt werden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Neueintretenden Abonnenten liefern wir den Roman „Der Bankdirektor“ gratis nach.

In den Sommerfrühen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden.

Die Administration.

Budapest, 27. Juli.

Wetterbericht. Heute Morgens fiel hier ein schwacher Regen, im Laufe des Vormittags kam zeitweise die Sonne zum Vorschein; Mittags regnete es neuerdings ziemlich stark, gegen Abend schien die Sonne wieder. Die Temperatur war kühl, das Thermometer zeigte Morgens 11 Grad Reaumur, Mittags 16 Grad Reaumur.

Windiges, kühles Wetter mit Regen, hierauf im Nordwesten Aufbesserung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs trübes und regnerisches Wetter. — Gewitter waren in Arad, Budapest, Erlau (mit Hagel). — Neuhof der Schlage: Ung.-Altenburg 2, Trenčín 5, Neuhof 2, Budapest 2, Erlau 4, Debreczin 5, Ungvár 4, Szatmár 12, Hermannstadt 1, Orjova 2, Temesvár 6, Arad 12, Pancsova 1, Kékestely 1, Kiume 2 Wm. — Donometer in Budapest bei Tag 8, bei Nacht 6 Wm.

Personalmeldungen. Die Schauspielergesellschaft des Direktors Andor Geröfy brachte am 23. d. Moritz Sókai in Balatonfured eine Serenade dar. Sókai unterhielt sich mit den Mitgliedern der Truppe und erkundigte sich nach den Theaterverhältnissen Temesvárs, wozu die Truppe sich demnächst begibt, sowie danach, welche Stücke Geröfy daselbst aufzuführen beabsichtigt. — Der Reichstags-Abgeordnete Otto Hermann hat sich gestern in Miskolcz mit Frä. Kamilla Borosnyai verlobt.

Die sterblichen Ueberreste des Bischofs Anton Feiler wurden heute Vormittags, wie aus Waizen telegraphirt wird, unter der lebhaftesten Theilnahme der Bevölkerung, und namentlich der Geistlichkeit, mit dem üblichen kirchlichen Pompe zur ewigen Ruhe bestatet.

Außer dem gesammten Klerus der Diözese waren auch die Delegirten sämmtlicher geistlichen Orden des Landes erschienen. Auch die weltliche Bevölkerung Waizens strömte nach dem Plage vor der Kathedrale, um Zeugen eines Schauspielers zu sein, wie es innerhalb dieser Stadt seit Jahrzehnten nicht vorgekommen. Der Treppenaufgang, sowie die Halle im ersten Stock, welche unmittelbar in das zum Trauerjaal umgestaltete Speisezimmer führt, waren schwarz ausgeschlagen. Auf dem Gesimse des Stiegenhauses prangten Blumen und tropische Pflanzen. Oberhalb der Thüre des Trauerjaales war auf der Trauerhülle das bischöfliche Wappen angebracht. Die Wände und der Plafond des Saales waren ebenfalls ganz schwarz drapirt. In dem Saale herrschte Halbfinsterniß. In der Mitte erhob sich die Bahre, mit Kränzen bedeckt, von brennenden Kerzen und Fackeln umgeben. In Füßen des Sarges, auf einem rothen Sammtkissen ruhten der Franz-Joseph-Orden, der bischöfliche Ring und das mit Diamanten reich besetzte bischöfliche Kreuz des Verbliebenen. Auf dem schweren Metallarge lag die Bischofsmütze, der Hirtenstab und ein Kreuzifix. Hinter der Bahre an der Wand lagten die Hausarmen des Hingegangenen Gebete her. Der Saal bevölkerte sich rasch. Nach einander erschienen die Deputationen, die Notabilitäten der Stadt und der Umgebung, der Klerus. In der Vorhalle versammelte sich die Bürgerchaft mit den Korporationen und Vereinen; die 3. und 4. Kompagnie des 6. Honved-Regiments unter Kommando des Regimentführers Georg Deda bildete Spalier. Unter den Deputationen befanden sich: die Beamten der Waizner Domäne, der Kapijklub, der Professorenkörper des Waizner Lehrinstituts, der Vorstand der jüdischen Gemeinde, die beiden Waizner Frauenvereine, die städtische Repräsentanz, eine Deputation des Vereins vom Nothen Kreuze, das Bezirksgericht, der Stuhlrichter, der Direktor und die Beamten des Waizner Straßenhauses, der katholische Gesellenverein u. A. Unter den im Trauerjaale Versammelten befanden sich u. A.: die Verwandten des Verbliebenen, die Reichstags-Abgeordneten Ladislaus Vossányi, Koloman Kostaházy, Emerich Szivák und Albert Szentkirályi, die k. k. Kammerer Albin Latincovics und Johann Gótfonyi, der Generaldirektor der Post, Michael Gervay, der Richter an der königlichen Tafel Hugo Truz, Oberstleutnant Pallavicini, Sr. Rath Dr. Demeter Argenti, Regimentsarzt Dr. Bela Bauer, Oberstudienrathe Joseph Petrovics, Bezirksrichter Bela Börösmart, Oberstabsarzt Gustav Kemény, Baron Joseph Megyer, Bürgermeister Ignaz Kéthly, die Magistratsräthe Gustav Barázsejny und Martin Korpás, Stadthauptmann Ludwig Emerich. Kurz vor neun Uhr zog der Klerus ein; voran die Seminaristen und die Zöglinge der geistlichen Orden, die Pfarrer der Diözese mit ihren Kaplanen, dann im vollen Ornat die

Domherren, unter ihnen die Fünfkirchner Kanonici Szeyfrich und Troll als Abgeordnete des Fünfkirchner Kapitels, der Auxiliar-Bischof Stephan Kéked, der Weihbischof von Novi, Barth. Wirthner, und endlich der Stuhlweihenburger Bischof Johann Bauer in glänzendem Ornat, gefolgt von den Hofgeistlichen des Berewigigen. Feierliche Stille trat ein, als Bischof Bauer, die goldbekränzte Tiara auf dem Haupte, sich zu Füßen des Sarges aufstellte und die Ceremonie einleitete. Zu seiner Seite standen die beiden Delegirten des Fünfkirchner Kapitels, hinter ihm die Domherren und im Hintergrunde 24 weißgekleidete Mädchen mit Wirtentränzen, Zöglinge der Schwestern vom Orden der St. Klara. Die Ceremonie fing an. Die Ministranten schlangen die Weihrauchfassern und der düstige Qualm zerfloß ruhig im Saale. Nach der Einsegnung erklang das Trauerlied des Waizner Gesangsvereins und dann legte sich der Leichenzug in Bewegung treppabwärts, gegen das in den Garten gehende Hauptthor zu. Zu beiden Seiten des Gartenweges standen Hufaren mit gezicktem Säbel Spalier, den freien Raum zwischen der Residenz und dem Dome hielt eine immense Menschenmenge besetzt, welche sich während der ganzen Feier musterhaft verhielt. An der Schwelle der Domkirche hatten die Vereine und Korporationen mit beflorten Fahnen Aufstellung genommen. In der Kirche, in deren Mittelstück das castrum doloris errichtet war, hielt der Zug wieder an. Um halb 11 Uhr nahm das Traueramt seinen Anfang, geleitet vom Bischof Bauer mit großer Aufmerksamkeit. Nach der Trauermesse trugen die bischöflichen Dominalbeamten den Sarg in die Gruft, wo die Leiche nach mehrmaliger Einsegnung unter dem Geläute aller Glocken zur ewigen Ruhe bestatet wurde.

Erzherzog Joseph hat in Begleitung des Obersthofmeisters Baron Adolf Njary auch heute die Ausstellung mit seinem Besuche beehrt. Nachdem Se. Hoheit auf dem Ausstellungsgebiete dinirt, besichtigte er mehrere Pavillons und verbrachte den ganzen Nachmittag in der Ausstellung.

Von der Landesausstellung. Die Ausstellung war gestern, Sonntag, den 26. d., abgesehen von den Permanenzarten-Besuchern — von 12,330 Personen besucht. Davon waren versehen mit 50 fr.-Karten 7, mit 30 fr.-Karten 8261, mit 20 fr.-Karten 1622, mit 10 fr.-Arbeiter- oder Schülerkarten 1620, mit 20 fr.-Militärkarten 717, mit Tagesfreikarten 103 Personen. — Bis inklusive 26. Juli wurden bei sämmtlichen Verkaufsstellen, laut amtlichen Ausweises, an Eintrittskarten verkauft: 215 Karten zu 5 fl., 8726 Karten zu 1 fl., 294,673 Karten zu 50 kr., 278,657 Karten zu 30 kr., 106,134 Abendkarten zu 20 kr., 24,186 Militärkarten zu 20 kr., 133,122 Schüler- und Arbeiterkarten zu 20 kr., 1075 Permanenzkarten zu 12 fl., 12,085 Permanenzkarten zu 8 fl., 219 Monatskarten zu 5 fl., 45 Monatskarten zu 2 fl. 50 kr. Die hierfür eingeflossene Gesamtsumme beträgt 404,210 fl. 50 kr. — Bei der hauptstädtlichen Wohnungskanzlei wurden bis zum 25. Juli zusammen 2174 Wohnungen angemeldet, mit 1598 Gassen- und 1449 Hofzimmern; vermietet wurden 1138 Wohnungen.

Ein neues Gymnasium in Budapest. Die Salavärer Benediktiner-Abtei wird demnächst in die Pannonhalmaer Erzabtei einverleibt. Die erstere Abtei, welche bisher 10,000 fl. jährlich zu Studienzwecken entrichtete, wird fürderhin — wie wir im „Zala“ lesen — 20,000 fl. zum Landesstudienfonds beitragen, so lange, bis aus den Einkünften der Abtei ein Obergymnasium — wahrscheinlich mit dem Sigein Budapest — errichtet und erhalten wird.

Die weiblichen Schüllinge der Ferienkolonie haben in Nagy-Maros ein freundliches Heim gefunden. Unter der Leitung des Lehrers Koller, dessen Gattin und Tochter sich an der Pflege der Kinder liebevoll betheiligen, befinden sich die 25 kleinen Mädchen, welche der Verein heuer aufzunehmen in der Lage war, ganz vortrefflich und gedeihen zusehends. Wir kamen gerade — schreibt man uns — zum Mittagmahle der Kleinen. Es war am Sonntag und der Tisch reichlicher bestell als sonst. In zwei Lauben saßen die Mädchen

und sprachen voll fröhlicher Laune den Speisen ganz wacker zu. Man mußte seine Freude haben an dem prächtigen Appetit, den sie entwickelten und an dem Entzücken, mit welchem sie das Glas Wein begrüßten, das dem Sonntag zu Ehren die Kunde machte. Die Kinder sehen sehr nett aus und sind zu so strenger Reinlichkeit angehalten, daß es selbst in dem geräumigen Schlafsaale nur so blankt und spiegelgl. Täglich machen sie Spaziergänge in den Wald und kehren fröhlich singend heim. Die Freunde des humanitären Vereins, der schon jetzt so erfreuliche Erfolge erzielt, werden diese Mittheilungen gewiß mit aufrichtiger Freude begrüßen und der prächtige Appetit der jungen Mädchen wird wohl unsere Dampfmaschinen, die schon wiederholt ihre Munizipenz durch Zufendung von Mehl an den Tag gelegt haben, wieder veranlassen, an die Kinderchen zu denken, die dem düstigen Weißbrod sehr gewogen sind.

Postalisches. Vom 1. August l. J. angefangen werden auf dem Gebiete der Hauptstadt, vorläufig jedoch bloß in elf Briefträger-Einhandlungsbezirken (5., 6., 7., 8. und 9. Bezirk) die Postpakete von den Briefträgern in der Wohnung des Adressaten eingehändigt. Ausgenommen hiervon sind 1. amtliche und einen Werth von 200 fl. übersteigende Pakete; 2. Pakete, die der Konsumsteuer unterworfen sind; 3. poste restante-Pakete; 4. beschädigt einlangende Pakete; 5. für Soldaten, Schüler, Spitäler u. bestimmte Pakete; 6. Zollsendungen; endlich Pakete Solcher, welche dieselben von der Post selbst abholen wollen. Die Einhandlungsgebühr ist die folgende: bis 1 1/2 Kilogramm 3 kr., bis 5 Kgr. 5 kr., bis 10 Kgr. 10 kr., bis 20 Kgr. 15 kr., bis 30 Kgr. 20 kr., über 30 Kgr. 25 kr. Fene Adressaten, die nicht wollen, daß ihre Pakete in der Wohnung abgegeben werden sollen, haben diesen ihren Wunsch beim Chef der Hauptpost schriftlich anzumelden und zahlen 5 fl. Lagerzins monatlich. Die Pakete werden dem Adressaten, eventuell seiner Frau, seinen erwachsenen Kindern oder seinem Dienstboten eingehändigt. Pakete, deren Uebernahme die Adressaten sich vorbehalten, sowie Juwelen, Uhren, Pretiosen werden dem Dienstboten nicht eingehändigt. Kann das Paket zweimal nicht eingehändigt werden, so hinterläßt der Briefträger nach der bisherigen Praxis ein Aviso, auf Grund dessen der Adressat sein Paket, unter Bezahlung der fälligen Einhandlungsgebühr, von der Packetabgababtheilung der Hauptpost abzuholen hat.

Kardinal Nina ist, nach einem Telegramme aus Rom, im Alter von 73 Jahren gestorben. Kardinal Nina wurde nach dem Tode Franchi's vom Papste Leo XIII. zum Kardinal-Staatssekretär ernannt. In dem Circularschreiben, welches Nina bei seinem Amtsantritte an die päpstlichen Nuntiatoren erließ, erklärte er, daß er die von seinem Vorgänger Franchi verfolgte Richtung einhalten werde; er empfahl Klugheit, um keine unnützen Verlegenheiten zu schaffen und um zu beweisen, daß der heil. Stuhl bestrebt sei, mit den Regierungen das Verhältnis aufrichtiger Freundschaft aufrecht zu erhalten, welche gleichmäßig die Ob- und die Unterthenen für die Seelen, wie für die Staatsgewalt schützt. Als die Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Stillstand geriethen, zog sich Nina nach Grottaferrata zurück und gab von dort aus seine Demissionen. Er ward im Oktober 1880 durch Jacobini ersetzt und bekleidete nur das Amt eines Präfekten der apostolischen Paläste.

Selbstmord einer jungen Dame. In Gönyö bei Raab erschoss sich am 24. d. Frau Emilie Tanoz, die Tochter des Gönnyöer Infanteriecapitans Karl Szilva, mit einem Revolver.

Todesfälle. Dr. Med. Joseph Saly, Direktor der Stuhlweihenburger Sparcasse, ist am

— Sagen Sie das nicht. Alle Achtung vor den Philosophen, die in Schopenhauer's Geleise wandeln, vor der herrschenden naturwissenschaftlichen Weltanschauung. Aber glauben Sie, eine Frau kann je den heißesten Schwüren eines Mannes mit hingebendem Entzücken lauschen, eine Frau von Urtheil, die um sich nichts als ausgepöchte Schopenhauerianer sieht?

— Wenn Sie wünschen, verbrenne ich meinen Schopenhauer. . . (Sie läutet.)

— Gnädige Frau, Sie wollen mir doch nicht durch Julie leuchten lassen?

— Wo denken Sie hin? Sie sind ja ganz ungefährlich.

— Ich danke sehr. (Julie erscheint.)

— Bringen Sie mir den Schopenhauer. (Julie ab.)

— Weiß Ihr Stubenmädchen, was das ist?

— Da sehen Sie, wie Ihr Männer seid! So gar von Stubenmädchen denkt Ihr geringschätzig, wenn deren Gebieterinnen — anwesend sind.

(Julie bringt einen Stoß Bücher, blickt mich spöttisch an und geht ab.)

— So, jetzt schlagen Sie die charakteristischen Stellen auf, in denen der Frankfurter Weise von den Frauen, der Ehe und der Liebe spricht, und wenn Sie dann gestehen, daß seine Anschauungen, abgesehen von der Jagd nach der Mitgift, heute in der Brust der meisten Männer wohnen, dann müssen Sie auch begreifen, daß eine Frau, die sich darüber klar ist, von Euch überhaupt nichts wissen will. Da gleich ein Gedanke, den Ihr Alle mit Euch herumtragt: „Mit den Mädchen hat es die Natur auf das, was man im dramatischen Sinne einen Knalleffekt nennt, abgesehen, in-

dem sie dieselben auf wenige Jahre mit überreicher Schönheit, Reiz und Fülle ausstattete, auf Kosten ihrer ganzen übrigen Lebenszeit, damit sie nämlich während jener Jahre auf die Männer den Zauber üben, der sie hinreißt, die Sorge für sie auf zeitlichen zu übernehmen. Sonach hat die Natur das Weib, eben wie jedes andere ihrer Geschöpfe, mit den Waffen und Werkzeugen ausgerüstet, deren es zur Sicherung seines Daseins bedarf, wobei sie denn auch mit ihrer gewöhnlichen Sparsamkeit verfahren ist.“ (Auffspringend.) Es ist schändlich, uns als eine Art Mausfalle darzustellen. Gehen Sie, gehen Sie, ich will nichts hören.

— Aber erlauben Sie, ich habe Schopenhauer's Werke nicht geschrieben.

— Das ist egal.

— Verzeihen Sie, das ist nicht egal. Sie können mich doch nicht verantwortlich machen für einen toden Philosophen!

— Er spricht Euch Allen aus der Seele.

— Ich habe ihn nie darum ersucht.

— Das kann Jeder sagen! Inzgeheim freut Ihr Euch über Euren Dolmetsch. Na, ich bin begierig, wie in zwanzig Jahren ein junger Mann, der „die Welt als Wille und Vorstellung“ studirt hat, seine Liebeswerbung vorbringen wird. Das wird reizend sein: „Mein Fräulein, ich wäre der Glückliche der Sterblichen, wenn Sie die Meinen werden wollten, denn ich glaube, wir sind gemeinschaftlich zur Hervorbringung eines nur durch uns möglichen Individuums bestimmt. Weisen Sie mich nicht zurück, denn ich rede in Interesse der Gattung, nicht in jenem der Individuen. Wenn wir eine Liebesheirath schließen, so bringen wir großherzig „für die kommende Generation auf Kosten der gegenwärtigen.“

— Und was wird das Mädchen antworten?

— Darüber soll das Zukunfts-Mädchen sich seinerzeit den Kopf zerbrechen. Ich habe nur für mich zu sorgen.

— Thun Sie das nicht voreilig, gnädige Frau. Auf die Gefahr hin, daß Sie mir wieder vorwerfen, ich werde zu leicht persönlich, versichere ich Ihnen, daß ich Sie liebe, als hätte ich nie etwas von Schopenhauer gehört, und daß ich, auch wenn Sie arm wären wie eine Kirchenmaus, mir nicht einfallen ließe, zu rechnen gegenüber der Stimme meines Herzens. Auch im Allgemeinen urtheilen Sie allzu pessimistisch. Dieselbe Liebe, die in den Herzen der ersten Menschen gewohnt, sie wird noch bestehen, wenn die heute gefeierten Philosophen vom Athem der Jahrtausende ins Nichts verweht, wenn auf das rechnende, müchtern Geschlecht von heute unzählige schwärmerische und wieder unzählige kühle Generationen in bunter Abwechslung gefolgt sein werden. Die Liebe überdauert Alles, sie ist das Bleibende, das einzig Ewige, kein Philosoph wird sie aus der Welt hinausdozieren, keine wissenschaftliche Begründung sie um ihren unsagbaren Zauber bringen. Ueber alle engherzige Erwägung hinweg wird ein neuer Clavigo einem neuen Carlos zum Troste eine neue Marie zur Frau nehmen — morgen — übermorgen — und so fort in nebelhafter, kaum noch wahrnehmbarer Ferne.

— Sie knien ja schon wieder!

— Vergeben Sie mir die Nüchternheit der übrigen Männer, vergeben Sie mir die Aussprüche Schopenhauer's; ich bin unschuldig. . .

— Stehen Sie auf, und bring eine Wittartie.

(Julie erscheint und bringt eine Wittartie.)

— Sagen Sie, daß ich unwohl bin und heute Niemanden empfangen kann; dann stellen Sie den Schopenhauer wieder in den Bücherschrank. Ich brauche ihn nicht mehr.

S. Groß.

26. d. im 70. Lebensjahre gestorben. — In Szeged sind gestorben: der Probst-Pfarrer Anton Boczor, Ritter des Franz Josephs-Ordens, im 79. Lebensjahre, und der Kanzleidirektor des dortigen Gerichtshofs Stephan Schöner, 51 Jahre alt. — Wie aus Preßburg telegraphirt wird, ist der Direktor der Diözesan-Fabrikfabrik Wodianer gestorben.

\* **Einsturz einer Brücke.** Ein schreckliches Unglück hat sich gestern, Sonntag, Nachmittags, in Chatham (Stadt in der Grafschaft Kent in England, am Medwayflusse gelegen, mit 44,000 Einwohnern) zugetragen. Auf der neuen, über den Medway-Fluß geführten Landungsbrücke warteten gestern Nachmittags mehr als dreihundert Personen auf die Ankunft des Vergnügungsdampfers. Das Wetter war prachtvoll und die Passagiere in frohster Feiertagsstimmung. Als der Dampfer an der Landungsbrücke anlegte und die Matrosen die eiserne Brücke niederließen, entstand unter den wartenden Passagieren, welche rasch an Bord gelangen wollten, ein fürchterliches Gedränge. Die Matrosen versuchten, sich dem Strome der Vergnügungsdampfer entgegenzuwerfen, konnten jedoch wenig ausrichten. Plötzlich durchzitterten die gelände Angstreue die Luft. Der eiserne Steg, welcher die Verbindung zwischen der Landungsbrücke und dem Dampfer herstellte, war unter der Wucht der drängenden Menge geborsten und gegen hundert Personen, zumeist Frauen und Kinder, waren in den Fluß gestürzt. Die Angstschreie und Hilferufe der Verunglückten, das Jammer und Wehklagen der auf der Landungsbrücke zurückgebliebenen Personen waren entsetzlich. Die Männer der in den Fluß gestürzten Frauen geberdeten sich wie verzweifelt und wollten ihren Gattinnen ins Wasser nachspringen, um diese zu retten. Die Matrosen des Vergnügungsdampfers machten schnell die Rettungsboote los und retteten einige Frauen. Wie groß die Zahl der Ertrunkenen ist, ist noch unbekannt, nachdem noch keine Leichen aufgefunden wurden.

\* **Die Cholera in Spanien.** Vorgestern sind in Spanien 2732 Personen an der Cholera erkrankt und 772 gestorben. Von den Sterbefällen kommen auf Madrid 5, auf die Provinz Saragossa 264, auf die Provinz Alicante 105, auf die Provinz Valencia 35, auf die Provinz Teruel 102, auf die Provinz Murcia 74 und auf die Provinz Carthagina 52.

\* **Ein blutiger Militär-Gezetz.** In der verfloffenen Nacht kam es in einem Gasthause in Favoriten (Wien) zu einem beispiellosen Gezetz zwischen Militär- und Wachleuten, welche letztere mehrere Soldaten, die sich in einem Gasthause in Favoriten renitent benommen hatten, verhaften wollten. Ein Soldat wurde außer der Stelle getödtet, zwei andere schwer verletzt, drei Soldaten erlitten Verletzungen minderen Grades, ebenso trugen mehrere Wachorgane Verletzungen bei dem Straßenkampfe davon. Ueber diesen Gezetz wird gemeldet:

In der Eugengasse Nr. 4 in Favoriten befindet sich das Thomas Romasche Gasthaus, eine Lokalität, die nur an Sonn- und Feiertagen einen stärkeren Besuch aufweist. An den Feiertagen findet nämlich stets eine Tanzunterhaltung statt und Soldaten aller Waffengattungen geben sich in dem Gasthause Rendezvous. So war es auch am gestrigen Abend. Kurz nach 11 Uhr kam es zwischen zwei Soldaten, guten Kameraden, wegen eines Mädchens zu einem Streit, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Der Wachmann Schindler, der in dem Tanzlokale die Inspektion hatte, wollte den entstandenen Streit in taktvoller Weise sichten. Dies wollten jedoch andere Soldaten, zumeist Artilleristen, nicht zugeben, und sie machten gegen den Wachmann in drohender Weise Front. Schneider mußte der Vorschrift gemäß einen der Exzessanten, der ihm direkt zu Leibe ging, verhaften. Allein dies sollte ihm nicht so leichtverdinglich gelingen. Die Soldaten zogen gegen den Wachmann die blanke Waffe und ergingen sich in lauten Drohungen, daß sie Jeden niederzuschlagen würden, der einem Kameraden etwas zu Leibe thäte. Der bedrängte Wachmann konnte sich in dieser Situation nicht helfen und wußte nicht, was er thun sollte. Ein Zivilist, der diese kritische Lage bemerkte, holte zwei Wachleute zur Assistenz und die drei Wachorgane verhafteten nun den Hauptexzessanten, den Artilleristen Polujchek. Scheinbar willig folgte der Arrestirte den Wachleuten. Die Straße hinterher aber zogen 30 bis 40 Artilleristen, welche eine zeitliche die Wachleute in Nähe ließen, dann aber mit blanker Waffe auf sie einbrangen und den Verhafteten zu befreien trachteten. Es kam zu einem großen Gezetz und den Wachleuten blieb nichts übrig, als von der Waffe Gebrauch zu machen. In diesem Momente fielen zwei Schüsse, welche von dem Wachmann Schneider abgegeben worden sein sollen. Sie trafen den in der Mitte der Wachpatrouille einhergehenden Kanonier Polujchek. Die Schüsse waren rasch nacheinander abgegeben worden und Polujchek stürzte nach wenigen Sekunden schon todt zusammen. Kaum waren die Schüsse gefallen, entspann sich ein fürchterlicher Aufruhr, in welchem die Artilleristen von ihrer Seitenwaffe Gebrauch machten und wie wüthend auf die Wachmänner losschlugen. Die beiden anderen Wachmänner, Stegerer und Zischka, machten nun auch von ihren Revolvern Gebrauch und es wurden der Kanonier Stephan Hruschka und noch ein zweiter Artillerist lebensgefährlich am Kopfe verwundet; drei andere Soldaten trugen minder schwere Verletzungen davon. Von den Wachleuten kamen bei dieser Affaire die Wachmänner Schindler, Stegerer und Zischka mit Verwundungen, deren Grad sich vorläufig nicht bestimmen läßt, weg. Nur Schneider mußte ins Spital transferirt werden, während die anderen zwei Wachmänner in häuslicher Pflege belassen wurden. Dem

Erzetz wurde schließlich durch das Einschreiten einer Militärpatrouille ein Ende gemacht.

\* **Staatliche Unterstützung der Mittelschulen.** Unterrichtsminister August Trefort hat — wie „Nemzet“ erfährt — den dem Marmaros-Szigeter ref. Obergymnasium bestimmten staatlichen Unterstützungsbeitrag von 10 000 fl. für das nächste Schuljahr bereits angewiesen. — Das Schemnitzer Gymnasium Augsburgs Konfession erhielt vorläufig für das nächste Schuljahr 4000 fl. an staatlicher Subvention.

\* **Hoher Besuch.** Erzherzog Joseph stattete heute Vormittags in Begleitung seines Obersthofmeisters Baron Adolf Nary der Champagnerfabrik der kön. ung. Hoflieferanten Brüder Prückler einen Besuch ab. Se. Hoheit besichtigte unter Führung der Fabrikseigentümer das Etablissement in allen seinen Theilen, verkostete den „Königlichen“ Champagner und sprach sich sowohl über diesen, als über die Herstellungsmethode desselben sehr anerkennend aus.

\* **Kirchenraub.** In Debreczin wurde heute Nachts die katholische Kirche in der St. Annastraße erbrochen und ausgeraubt. Der Schaden beläuft sich auf 1600 fl.

\* **Zum HäuserEinsturz in Köstn.** Gestern Früh um halb 7 Uhr wurde die letzte Leiche, die des Schreiners Schulz, schrecklich zerquetscht, unter Balken und Steintrümmern hervorgezogen; dieselbe lag in unmittelbarer Nähe der Hausthür, zu welcher Schulz wahrscheinlich bei seinem vereitelten Fluchtversuche gelangt war. Heute Mittags um 1 Uhr war die Abräumungs-Arbeit vollendet und die Feuerwehr, sowie das Militär rückten ab. Bis Abends wurde seitdem die Unglücksstätte von einer nach Tausenden zählenden Menge besucht. Obwohl erst heute Früh bekannt wurde, daß die Beerdigung der Verunglückten um 9 Uhr Vormittags stattfinden, war die Theilnahme der Bevölkerung sehr groß. Im Leichenzuge befanden sich der Gouverneur, General-Lieutenant v. Rosenzweig, der Stadtkommandant, andere hohe Militärs, der Polizei-Präsident v. König, Mitglieder der Stadtverwaltung, Stadtverordnete und die Geistlichkeit verschiedener Bekenntnisse. Die sieben Leichen wurden auf vier Leichenwagen auf den Friedhof gebracht, woselbst ein katholischer Geistlicher — alle Verunglückten waren katholisch — eine ergreifende Leichenrede hielt.

\* **Ein Duell.** Am 25. d., wird geschrieben: Heute fand bei Cormons zwischen dem, erst seit Kurzem hier weilenden Oberlieutenant Stöckl und dem ehemaligen italienischen Offizier Brosi ein Säbelduell mit sehr fatalem Ausgange statt. Oberlieutenant Stöckl wurde im dritten Gange, nachdem schon im ersten Gange beide Gegner verwundet waren, derart schwer verletzt, daß er bewußtlos vom Platze geschafft werden mußte. Die Forderung bis zur Kampfunfähigkeit war nicht motivirt, trotzdem war jeder Versuch einer gütlichen Beilegung bei beiden Theilen resultatlos geblieben.

\* **Anfall eines Künstlers.** Dem Bildhauer Ludwig Mátay widerfuhr dieser Tage ein bedauerlicher Unfall. Er schoß in Verdecke, wo er mit seiner Familie den Sommer verbringt, auf Spazier, die in dem Garten Schanden anrichteten, und erlegte auch einige. Während er die Leute für seine Kinder an eine Schür binden wollte und unterdeß das geladene Gewehr zwischen den Beinen hielt, hantirte ein kleiner Knabe, der Gespieler von Mátay's Kindern, an dem Hahn, das Gewehr ging los und die Ladung fuhr dem Künstler in den linken Arm, welcher schwer verletzt wurde.

\* **Tödlicher Sturz.** Der aus Raab gebürtige 37jährige Maurer Paul Valaskó stürzte heute Vormittags beim Neubau Ecke der Podmanitzgasse und Bajazagasse vom zweiten Stockwerke und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er während des Transportes ins Rudolfs-Spital starb.

\* **Feuer.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die in Ihrem geschätzten Blatte von heute gebrachte Notiz sub „Feuer“ erlaube ich mir im Interesse der Wahrheit dahin zu berichtigen, daß die Holzplanke allerdings aus bisher nicht eruirter Ursache in Brand gerieth, das Feuer jedoch binnen fünf Minuten von meinem Fabrikspersonale gelöscht wurde, bevor noch die Feuerwehrrangenanlangte. Da während der Nacht nicht gearbeitet wird, konnte auch kein Funke aus dem Kesselhaus das Feuer verursachen. Schließlich sei noch bemerkt, daß meine Fabrik sich nicht in der Leopoldstadt, sondern in der äußersten Gasse der Franzstadt befindet, wo gar keine Gefahr für deren Umgebung vorhanden war, weil da keine Häuser mehr existiren. Julius Wafkay.“ (Wir bemerken hierzu, daß die betreffende Mittheilung wortwörtlich der polizeilichen Lokalcorrespondenz „Dircsarnot“ entnommen war (Ann. d. Red.).

\* **Personenverkehr der Eisenbahnen.** Mit den Zügen der ungarischen Staatsbahnen sind gestern 2868 Personen eingetroffen und 2424 Personen abgereist; mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn 2218 angekommen und 2396 abgereist; mit der Südbahn 760 angekommen, 641 abgereist. Im Ganzen sind 5846 Personen angekommen und 5461 abgereist.

\* **Ueber das geistige Feuer im Anwinkel** ist noch mitzutheilen, daß oberhalb des Leopoldfeldes ein Waldtheil brannte und in Folge des herrschenden Sturmwindes die nahe gelegenen Villen und auch die Irrenanstalt bedroht waren, bis die Feuerwehr nach angestrengter Arbeit den Brand lokalisirte. — Der Brand im „Kirchengasthaus“ im Anwinkel war bereits gelöscht, als die Feuerwehr anlangte.

\* **Nächtlicher Ueberfall.** Die Schlosserhilfen Emerich Gencs und Joseph Balogh wurden heute Nachts, als sie, aus Den kommend, über die Margarethenbrücke gingen, von einem Unbekannten rüchlings angegriffen, der dem Gencs einen Messerstich in die linksseitige Schläfe versetzte und davontief.

### Kaiser Wilhelm in Gastein.

Kaiser Wilhelm hält auch diesmal die seit Jahren für Gastein fixirte Tagesordnung ein.

Um halb 8 Uhr Früh steht er auf, begibt sich in die unmittelbar an seinem Schlafzimmer befindliche Badelabine und verbleibt daselbst eine halbe Stunde. Als der Kaiser Mittwoch Früh zum ersten Male die Badelabine betrat und oberhalb der mit Tannenreisig und Kornblumen umrahmten Thüre eine in den deutschen Farben kunstvoll ausgeführte Inschrift mit den Worten: „Guten Erfolg“ erblickte, dankte er dem Bedienten lächelnd für diesen gutgemeinten Wunsch. Nach dem Bade nimmt der Kaiser ein Frühstück, ruht ein wenig aus und macht Toilette. Inzwischen ist es 10 Uhr geworden und die Zeit des täglichen Spazierganges herangerückt. In Begleitung des Generaladjutanten Grafen Lehndorff und gefolgt von einem Kammerdiener, welcher den Ueberrock des Kaisers trägt, wird der Spaziergang auf die Kaiserpromenade angetreten.

Auf dem Straubingerplatze ist zu dieser Zeit stets ein zahlreiches Publikum versammelt, dessen Begrüßung der Kaiser freundlich erwidert. Hier kommt es auch öfters vor, daß der Monarch einzelne Bekannte, zumeist Damen, anspricht und mit ihnen konversirt. Dieser Spaziergang dauert etwa eine Stunde. Während desselben schreibt dreifig Schritte vor dem Kaiser ein parademäßig adjustirter Gendarmereifeldwebel, zehn Schritte hinter diesem ein deutscher Geheimpolizist, zwanzig Schritte hinter dem Kaiser geht abermals ein deutscher Detektiv, welchem noch ein Gendarm folgt. Den ganzen Sicherheitsdienst leitet ein aus Berlin zu diesem Zwecke entsendeter deutscher Polizeihauptmann, Namens Bernicki.

Um 11 Uhr ist der Kaiser wieder in seinen Appartements und pflegt kurze Zeit der Ruhe, worauf ein aus Thee und Aufschnitt bestehendes Dejeuner servirt wird. Von 12 bis 3 Uhr erledigt der Monarch die Staatsgeschäfte. Die Aktenstücke hierzu werden täglich von einem direkt aus Berlin in den ersten Morgenstunden in Gastein anlangenden Courier gebracht und von einem zweiten Courier, der gegen 6 Uhr Abends täglich von hier abgeht, wieder nach Berlin zurückbefördert. Während dieser Zeit ist die hier weilende Civil- und Militärkanzlei in voller Thätigkeit, um dem Monarchen bei der Erledigung der zahlreichen Aktenstücke behilflich zu sein. Um 4 Uhr Nachmittags ist Diner. Außer den 16 Personen der Suite werden demselben täglich zwei bis drei distinguirte Kurgäste, zumeist hohe Militärs, Adelige oder Beamte, beigezogen. Gegen 6 Uhr fährt der Kaiser aus. Um 7 Uhr kehrt Kaiser Wilhelm in seine Appartements zurück, setzt sich ans offene Fenster seines Arbeitszimmers und lauscht den Weisen, welche die Kurkapelle täglich zu dieser Zeit auf dem Straubingerplatze exekutirt.

Um 8 Uhr fährt der Kaiser in die „Solitude“ zur Familie Lehndorff, woselbst er zumeist die Abende verbringt. Um 10 Uhr kehrt der Kaiser in das Badeschloß zurück und begibt sich sofort zur Ruhe. Dieses Programm wird täglich bei jeder Witterung eingehalten, und diese Regelmäßigkeit in der Lebensweise mag nicht wenig zum Wohlbestehen des greisen Monarchen beitragen, der hoffentlich auch diesmal, wie in allen früheren Jahren, den ihm so lieb gewordenen Badeort neugekräftigt verlassen wird.

Wie bereits mitgetheilt wurde, ist Samstag Abends der neuernannte Statthalter von Elsaß-Lothringen, Prinz Chlodwig Hohenzollern, zu einem zweitägigen Aufenthalte in Gastein eingetroffen. Der Zweck seiner Reise ist ein doppelter, zunächst der, um sich dem deutschen Kaiser in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen, dann der, um seine dort zur Kur weilende Gattin zu besuchen. Prinz Chlodwig Hohenzollern, bekanntlich ein Bruder des ersten Obersthofmeisters Konstantin Prinzen zu Hohenzollern, sieht diesem frappant ähnlich, nur ist seine Haltung weniger militärisch stramm, als die seines Bruders. Prinz Chlodwig Hohenzollern ist älter und schwächer, als der erste österreichische Hofwärtenträger, sein Kopfhaar, wie der Schnurrbart sind nahezu schon weiß, sein Gesicht scharf markirt und die ernst blickenden Augen zeugen von Energie.

Kaiser Wilhelm, welcher gestern in Folge schlechten Wetters den üblichen Morgenspaziergang nicht machte, begab sich um 11 Uhr Vormittags in die evangelische Kirche und wohnte daselbst dem Gottesdienste an. Unmittelbar nach der Rückkehr in das Badeschloß wurde Prinz Chlodwig Hohenzollern zur Audienz befohlen. Dieselbe dauerte volle zwei Stunden, von ein Viertel 1 Uhr Mittags bis ein Viertel 3 Uhr Nachmittags. Vom Straubingerplatze konnte man ab und zu den deutschen Kaiser mit dem neuen Statthalter am Fenster des Ecksalons in lebhafter Konversation stehen sehen. Um halb 3 Uhr machte der Kaiser der Fürstin Hohenzollern, welche im „Hotel Straubinger“ wohnt, einen Besuch und verblieb daselbst drei Viertelstunden. Hierauf fand beim Kaiser Wilhelm Hofstafel statt, welcher Kardinal Landgraf Fürstenberg, Prinz Chlodwig Hohenzollern u. c. beigezogen waren. Abends fand in der Villa Lehndorff die zweite Soirée mit Theateraufführung statt. Kaiser Wilhelm, dessen Befinden ein fortwährend ausgezeichnetes ist, kehrte erst um halb 11 Uhr ins Badeschloß zurück.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* Unsere Landsmännin Fräulein Marie Bárkány, Mitglied des Berliner königl. Schauspielhauses, weilt gegenwärtig hier zum Besuch bei ihren Verwandten. Wie wir vernehmen, steht Herr Direktor Lesser mit der Künstlerin betreffs eines Gastspiels für die nächste Saison in Unterhandlung. Hoffentlich werden diese Unterhandlungen vom besten Erfolge begleitet sein und wir Gelegenheit haben, eine der liebenswürdigsten Bühnenkünstlerinnen kennen zu lernen. \* In Kommission bei Friedrich Kilian ist foblen in ungarischer und deutscher Sprache eine nicht bloß für Meteorologen und Landwirthe, sondern auch für weitere Kreise interessante Publication der meteorologischen Centralanstalt,

nämlich eine Abhandlung „Ueber die Niederschlagsverhältnisse in den Ländern der ungarischen Krone; mit einer Regenkarte; von Dr. Guido Schenzl, Direktor der k. ung. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus“ erschienen. Der Verfasser bietet eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung des meteorologischen Beobachtungswezens in Ungarn, ferner die Niederschlagssummen aus 259 Beobachtungsstationen, eine kritische Besprechung des Wertes dieser Beobachtungen und schließlich eine Regenkarte, auf welcher die verschiedenen Regengebiete Ungarns durch 9 Isohyeten (Linien, welche die Regionen gleicher Niederschlagsmengen begrenzen) ersichtlich gemacht sind. Diese Isohyeten zeigen die Niederschlagsmengen bis 500, bis 600, bis 700, bis 800, bis 900, bis 1000, bis 1200, bis 1500, bis 2000 und über 2000 Mm. pro Jahr an. Wir ersehen aus dieser Karte, daß Niederschlagsmengen von mehr als 2000 Mm. nur in einem kleinen Theile des kroatischen Karstgebirges vorkommen. In Ungarn hat nur ein kleiner Strich im nordwestlichen Theile des Marmaroser Komitates Niederschlagsmengen bis zu 1500 Mm. aufzuweisen. Am ausgedehntesten ist in Ungarn diejenige Region, auf welcher die Niederschlagsmengen im Durchschnitte 500 bis 700 Mm. betragen.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 27. Juli.** (Die Anwesenheit des künftigen Henry de Mayne) wurde heute bei der kön. Tafel verhandelt. Bekanntlich war der Chevalier Direktor der Filiale einer englischen Bergwerks-Aktiengesellschaft und wurde von dieser des Betruges und der fraudulösen Gebahrung beschuldigt, weil er die Geschäftsbücher falsch führte und dadurch die Gesellschaft um 7000 fl. benachtheiligt. Des Ferneren erhob ein Bankier gegen ihn die Klage, daß er einen auf den Namen des Grafen Otto Szavary lautenden, aller Wahrscheinlichkeit nach gefälschten Wechsel über 7000 fl. bei ihm eskomptierte. Inzwischen flüchtete de Mayne, gegen den ein Verhaftsbefehl erlassen wurde, nach England, und es sind noch immer Unterhandlungen bezüglich seiner Auslieferung im Zuge. Das Strafgericht ordnete nachher die strafgerichtliche Sperre über das Vermögen de Mayne's in Abruđbánya an, wogegen, wie auch gegen den Verhaftsbefehl der hierortige Rechtsvertreter de Mayne's appellirte. Die kön. Tafel verwarf die Appellation und bestätigte die Bescheide des Gerichtshofes.

**Wien, 27. Juli.** (Brimann.) Das Oberlandesgericht hat die Berufung des „Dr.“ August Brimann gegen das Urtheil des Landesgerichtes, womit er wegen Betruges, begangen durch Urkundenfälschung, zu zwei Monaten Kerker verurtheilt wurde, verworfen und das Urtheil vollinhaltlich bestätigt.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Sidonia Spieler,**  
Totis,  
**Jonas Fleischmann,**  
Ezár,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 9688

**Therese Weiss,**  
Bápa,  
**Sajos Klein,**  
Komorn,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 9690

**Photographie.**

Erlaube mir, einem p. t. Publikum höflich anzuzeigen, daß sich mein photographisches Atelier von nun ab Königs-gasse 25 befindet. Hochachtungsvoll 9692

H. Békei.



Haupt-Depot bei **Joseph Hofmann, Budapest,**  
Kademiégasse. 7895

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen:  
bei Nieren-Krankheiten, Harngrües, Blasenleiden u. Gleit, ferner bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen:  
**Salvator**  
Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften.  
Salvator Quellen-Direktion in Eperies.  
General-Depot: L. ÉDESKUTY Budapest.

\* Für diese Kurze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**BILINER SAUERBRUNN!**

Hervorragender Repräsentant der altasiatischen Säuerlinge (33-6339 kohlent. Natron in 10.000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten Ruf als Heil-Quelle und bietet außerdem das vortrefflichste diätetische Getränk.

Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

**L. ÉDESKUTY,**

kön. ung. Hoflieferant.  
**Budapest, Elisabethplatz 7.**  
Auch zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen. 7984

**Telegramme.**

**Petersburg, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Kaiser Alexander III. wird im Laufe dieses Sommers mit der Kaiserin eine Reise nach Kiew unternehmen, und die Anwesenheit des Kaiserpaars im Süden wird die Gelegenheit bieten, um eine Begegnung zwischen dem Czaren und Kaiser Franz Joseph auf irgend einem Punkte des österreichischen Staatsgebietes zu veranstalten. Zeit und Ort für den Besuch des russischen Kaisers sind bis zur Stunde nicht festgestellt. — Der Minister des Aeußern, Herr v. Giers, wird, da der Eintritt eines Wendepunktes in der anglo-russischen Krise nicht vor Beendigung der englischen Parlamentswahlen zu erwarten steht, in etwa vierzehn Tagen eine Urlaubstreife von sechs- bis achtwöchentlicher Dauer antreten und sich zunächst nach Franzensbad begeben. In seiner Abwesenheit wird Herr v. Wangali die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern führen.

**London, 27. Juli.** Dem äußeren Amte aus Egypten und dem Sudan zugegangene weitere Nachrichten lassen den Tod des Mahdials zweifellos erscheinen.

**Nairo, 27. Juli.** General Grenfell telegraphirt, er habe eine neue Nachricht erhalten, welche den Tod des Mahdi bestätigt. Der Khalife Abdullah habe die Nachfolgerschaft des Mahdi angetreten.

**Agram, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) In der Archiv-Affaire dauern die Angriffe des „Bozor“ auf die Regierung und Mistatovics fort. „Bozor“ fordert die Rückgabe der Akten aus dem Archiv. Dem Akademiker Takaljevics, dem Urheber dieser Skandalaffaire, wurde heute der Eintritt ins Landesarchiv verweigert und derselbe angewiesen, ein Gesuch an die Regierung betreffs Erlaubniß zu überreichen. — Die Regierungs-Kommission für die Jabok-Warasdiner Theilstrecke der Zagorischer Bahn unter Präsidium des Ministerialsekretärs Bally hat ihre Thätigkeit abgeschlossen. In Krapina-Tepliz wurde das Protokoll verfaßt, die Pläne authentizirt und konstatiert, daß zwischen der Unternehmung und der Kommission keinerlei Differenzen vorhanden sind und die Baubewilligung erteilt. Der Bau wird sofort energisch in Angriff genommen. Die Theilstrecke Zaprefic-Krapina dürfte Ende November l. J. eröffnet werden.

**Wien, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Polit. Kor.“ aus Rom dürfte die im heutigen geheimen Konsistorium zu haltende Allokution des Papstes der Öffentlichkeit übergeben werden. — Monsignore Pellinari wird zum Sekretär der Kongregation der Bischöfe und der geistlichen Orden an Stelle des Monsignore Schiaffino ernannt werden, welcher letzterer heute zum Kardinal promovirt wird. Monsignore Pellinari wird heute zum Bischof von Palmyra präkonisirt.

**Paris, 27. Juli.** Der chinesische Gesandte überreichte heute dem Präsidenten Grévy seine Kreditiv und sagte: „Schmerzliche Umstände, welche augenblicklich die Beziehungen beider Länder trübten, verzögerten die Ueberreichung meiner Kreditiv; heute jedoch, wo der Friedensvertrag alle ehemaligen freundschaftlichen Beziehungen wieder herstellte, hat die chinesische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Genugthuung hierüber zu bezeugen, mich beauftragt, sofort nach Paris zu gehen, um die Aufrichtigkeit ihrer guten Absichten zu bestätigen.“ Der Gesandte drückte schließlich den Wunsch des Kaisers von China aus, zwischen beiden Nationen den wohlthätigen Frieden

dauernd zu sichern. — Präsident Grévy erwiderte, Frankreich könne sich eben so wie China nur beglückwünschen zu der Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Beziehungen, welche überdies den Ausgangspunkt einer guten Nachbarschaft zum gemeinsamen Vortheile beider Länder bilden werden.

**Paris, 27. Juli.** Die Kammer berieth die Vorlage betreffend den Kredit von zwölf Millionen für Madagaskar. Minister Freycinet erklärte, es handle sich nicht um eine Eroberung, sondern um die Behauptung der Rechte und den Schutz der Nationalen. Im Falle der Bejahung der Eroberungsfrage wäre die neue Legislatur gebunden, während die Ablehnung der Kreditvorlage die Annahme der Howas erhöhen würde. Freycinet erinnert an das perthide Vorgehen der Howas und sagt, der verlangte Kredit sei bestimmt, die gegenwärtige Situation zu behaupten und warnt vor einer zögernden Haltung den Howas gegenüber. Nach mehreren Reden für und gegen die Vorlage wurde die Debatte über Antrag Ferry's auf morgen vertagt.

**Rom, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Das italienische Königspaar hat an die Königin Victoria von England aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Beatrice ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm abgeendet. — Das Ministerium des Aeußern bereitet den Entwurf einer Konvention mit England vor, welche der italienischen Flotte jene Einräumungen gewähren soll, welche die englische Flotte in der Ueberwachung des Rothen Meeres zum Zwecke der Hintanhaltung des Sklavenhandels genießt. — Herr Depretis wird nach dem Empfange der marokkanischen Botschaft in Venedig und vor Antritt seiner Baderreise nach Contrexville (Bogesen) für einige Tage nach Rom kommen. — Der italienische Botschafter in Wien, Graf Robilliant, ist mit Urlaub in Venedig eingetroffen.

**Rom, 27. Juli.** Im heutigen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution über die religiösen Verhältnisse Italiens, Deutschlands und Frankreichs. Der Text der Allokution ist bisher noch nicht veröffentlicht.

**London, 27. Juli.** (Unterhaus.) Staatssekretär Bourke erklärte, die Regierung treffe Maßregeln, um den Entschluß Kassala's herbeizuführen.

**London, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Am 25. d. ist im Foreign Office eine auf die Realisirung der ägyptischen Neun-Millionen-Anleihe bezügliche Deklaration seitens der Vertreter der Mächte unterfertigt worden. Die Deklaration enthält mit Rücksicht darauf, daß ein Theil der Anleihe in Deutschland aufgelegt wird, die Bestimmung, daß die Coupons in Berlin gleichfalls einlösbar sein werden.

**Belgrad, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Rabinetschef Garajchani hat die Vertretung des Ministers des Innern, der aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub nimmt, übernommen. — Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft ist mit der serbischen Regierung wegen Herstellung einer Schienenverbindung zwischen dem Belgrader Bahnhofe und dem dortigen Hafen in Verhandlung getreten. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft strebt die Möglichkeit an, daß die aus dem Innern Serbiens expedirten und für Oesterreich-Ungarn bestimmten Artikel des Exporthandels direkt aus dem Waggon auf die Frachtschiffe abgeladen werden könnten. Der Handelsminister Rajovics hat die Verhandlungen eröffnet und wird ein für beide Theile befriedigendes Resultat derselben erwartet.

**Belgrad, 27. Juli.** Gestern wurden die Ratifikationen des belgisch-serbischen Konsular- und Handelsvertrages ausgetauscht.

**Belgrad, 27. Juli.** Der Minister des Innern wurde behufs Benützung einer Baderkur beurlaubt und wird durch den Ministerpräsidenten vertreten.

**Cetinje, 27. Juli.** (Privat-Telegramm.) Fürst Nikolaus begibt sich im Laufe des Monats August nach Sophia zum Besuche des Fürsten von Bulgarien. Er reist über Konstantinopel.

**Duell mit tödlichem Ausgange.**

**Debreczin, 27. Juli.** Heute Früh fand hier zwischen dem Husaren-Obersten Czerlin und dem Husaren-Major Kornai ein Pistolenduell statt, bei welchem letzterer todt am Platze blieb. Der Tod Kornai's wird in der ganzen Stadt unter ungeheurer Aufregung besprochen. Die Ursache des Duells wird streng geheim gehalten. Es kursiren dreierlei Versionen, aber jede stimmt darin überein, daß der veranlassende Wortwechsel im Gasthaus „zum Stier“ während des Mittagessens stattgefunden habe. Einer Version nach soll Major Kornai über eine Bemerkung des Husaren-Obersten Czerlin leichtthin das Wort „lächerlich“ ausgesprochen und dieses Wort die Veranlassung zum Duell gegeben haben. Einer anderen Version nach kam die Dresdener Affaire zur Sprache und die ungarfeindlichen Bemerkungen des

Oberjens beleidigten Kornai. Beide Ursachen werden dementirt. Nach einer dritten Meinung soll Czerlin in einer Depofrage zu Kornai, der entgegengesetzter Ansicht war, gesagt haben: "Sie haben mir nichts vorzuschreiben!" Herr Oberst, das ist viel!" erwidert Kornai, stand auf und ging.

Thatsache ist, daß zwischen Kornai und Czerlin in den zwei Monaten des Hierseins des Letzteren fortwährende Reibungen vorfielen. Kornai war in den letzten Tagen zu Zimmerarrest verurtheilt. Er suchte sich hierfür zu rächen. Die Sekundanten wollten um jeden Preis das Duell mit Säbeln anstragen, Kornai forcierte aber ein Pistolenduell.

Das Duell fand in einem geschlossenen Raume in der Reitschule um 7 Uhr Morgens statt. Die Sekundanten des Obersten Czerlin waren: die Majorce Kovács und Krauß, diejenigen Kornai's Rittmeister Graf Solms und Oberleutnant Kondá; Aerzte Dr. Debert und Dr. Würth. Die Gegner schossen auf ein gegebenes Zeichen zugleich. Kornai schob seine Waffe ab, ohne zu treffen. Die Kugel des Obersten drang dem Major unterhalb des linken Auges ins Gesicht. Er stürzte zusammen und starb nach kurzem Leiden.

Man erzählt, daß der Oberst thranenden Auges gesagt hätte, er hätte das nicht gewollt, und überhaupt gar nicht gemüht, wohn er gezielt, da er seinen Gegner in Folge des Rauches, den dessen Schuß verursachte, nicht sehen konnte. Der Fall erregte außerordentliches Aufsehen. Kornai erfreute sich allgemeiner Liebe und Achtung. Während seines dreijährigen hierortigen Aufenthaltes wurde er der Liebling mehrerer Familien.

Er ist im Jahre 1847 geboren und erwarb sich im 1866er Feldzug das Verdienstkreuz. Im Jahre 1872 avancirte er als 24jähriger Mann zum Rittmeister. Im Jahre 1882 wurde er Major. Das Regimentskommando hat Vormittags an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät folgendes Telegramm abgeschickt: "Major Kornai heute plötzlich gestorben." Es wurde an die Verwandten des Opfers nach Arad und Budapest telegraphirt. Der Tag des Begräbnisses ist noch nicht festgesetzt. Die Leiche Kornai's wurde vorläufig in's Militärspital überführt.

Der Leichnam des Majors Kornai wird wahrscheinlich morgen obduzirt. Die Verwandten des im Duell Gefallenen — Kornai war ein Oheim des Abgeordneten Franz Chorin — treffen morgen Früh aus Arad hier ein. Kornai war gestern scheinbar ruhig. Dem Schein zuliebe speiste er Mittags mit dem Obersten zusammen beim Stammtisch im "Bika". Am Abend spielte er im Kaffeehause mit mehreren Kameraden Biquet. Er empfing in seiner Wohnung Besuche, so unter Anderen den General Fischer. Seinen Diener schickte er — was er früher nie gethan — in den Stall schlafen, er selbst schrieb die ganze Nacht Briefe. Er konzipirte im Vorhinein zwei Telegramme, welche die Sekundanten heute an die Adressaten absendeten. Das Eine an seinen Schwager in Arad lautet: "Ich bin im Duell gefallen. Theilet es Nachbarn mit." Matild ist die Schwester des Hingeshiedenen. Er hatte sein Verhängniß geahnt. Des Morgens trank er, wie gewöhnlich, Thee, doch fiel es auf, daß er drei Löffel Rhum in denselben goß. Hierauf legte er Parabeniform an und begab sich mit seinen Sekundanten auf den Schauplatz des Duells.

Nachdem er tödtlich getroffen war, konnte er nur so viel sagen, daß in seinem, an den Grafen Solms adressirten Briefe auch sein Testament enthalten sei. Während die Aerzte ihn behandelten, sprach er kaum wahrnehmbar: "Nicht so stark!" (nämlich: drücken). Mehr sprach er nicht; während des Transports nach dem Spital gab er seinen Geist auf. Das Offizierskorps ist allgemein betroffen ob des erschütternden Falles; das tragische Ende des ausgezeichneten Stabs-offiziers wird allgemein betrauert.

Es verlautet, daß ursprünglich ein Säbelduell bis zur Kampfunfähigkeit festgesetzt war; auch soll dasselbe gestern thatsächlich stattgefunden, jedoch kein Resultat gehabt haben; darauf erst hätte man — nach dieser Version — den Zweikampf auf Pistolen beschlossen. Allein diese ganze Kombination ist müßige Erfindung.

Madrid, 27. Juli. Gestern sind in ganz Spanien 2582 Personen an der Cholera erkrankt. Gestorben sind 921 Personen. Von den Todesfällen entfallen auf Madrid 12, auf Saragoja 285, auf Tarragona 31, auf Valencia 252, auf Alicante 71, auf Teruel 113, auf Murcia 55.

Charkow, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) Der am 25. d. ausgebrochene Brand vernichtete 300 Häuser; mehrere Greise und Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Wien, 27. Juli. (Privat-Telegramm.) In Sachen des Militärexzesses in der Favoriten fanden bereits Vernehmungen statt. Alle beteiligten Wachleute sagen aus, daß sie nur aus Nothwehr gehandelt, da die fünfzehn Artilleristen unbarmherzig mit blanker Waffe auf sie einhieben.

Berlin, 27. Juli. (Schluß.) Papierrente 66,90, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 88,20, österr. Goldrente 88,60, 6perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 80,90, 6perz. ungar. Papierrente 75,50, ungar. Ostbahn-Obligations 80,10, 6perz. Ostbahn-Priv-

ritäten 102,80, Kreditaktien 465, —, österr.-ung. Staatsbahn 492, —, Südbahnaktien 221, —, Karl Ludwigbahn-Aktien 99,90, Kaiser-Oberberger Bahn 61,20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201,50, Wechsel per Wien 162,90, orientalische Anleihe zweiter Emission 59,60, Elbthal 273, —, Eskomptebank —, Länderbank —, Still. Fest eröffnend, schwächte sich die Börse ein wenig auf westliche Märkte ab. Geschäft sehr gering. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: 4perzentige ungarische Goldrente 80,80, österr. Kreditaktien 465, —, österr. Staatsbahn-Aktien 492, —, Südbahn-Aktien 221,50, Karl Ludwigbahn 99,80. Still.

Frankfurt, 27. Juli. (Schluß.) Vierperzentige Papierrente 69 2/3, österr. Papierrente 81, —, Silberrente 68, —, 4perzentige österr. Goldrente 88,81, 6perz. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 80,93, 6perzentige ungarische Papierrente 75,56, österr. Kreditaktien 231,75, österr. Staatsbahn-Aktien 492, —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 245,87, Karl Ludwigbahn-Aktien 99,87, Südbahn-Aktien 110,75, Elisabeth-Westbahn 194,37, ungarisch-galizische Bahn 144,12, Theißbahn-Privritäten 88,18, Wechsel per Wien 162,95, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 77 2/3, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Still. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 231,37, österr.-ungarische Staatsbahn 245,62, Südbahnaktien 110,62, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 27. Juli. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 231,25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 245,50, Karl Ludwigbahn 199, —, Südbahn 110,50, ungar. Goldrente —, 4 1/2perz. Silberrente —, 6perz. österr. Papierrente —, Still.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) 6perzentige Rente 80,97, 4 1/2perzentige Rente 110,27, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 608, —, Südbahnaktien 275, —, französische amortisierbare Rente 82,65, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 80 2/3, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 527, —, österr. Bodenkredit —, Still.

London, 27. Juli. Consols 99 1/2.

Berlin, 27. Juli. (Produktemarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Nm. 166, —, per September-Oktober Nm. 166,50, Roggen per Juli-August Nm. 145, —, per September-Oktober Nm. 148, —, Hafer per Juli-August Nm. 132,50, per September-Oktober Nm. 133, —, Kübbel per September-Oktober Nm. 46,60, per Oktober-November Nm. 47, —, Spiritus per Juli-August Nm. 41,60, per September-Oktober Nm. 42,60, — Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del und Spiritus flau.

Wien, 27. Juli. (Produktemarkt.) Weizen per Juli Nm. 16,90, per November Nm. 17,40, Roggen per Juli Nm. 14,60, per November Nm. 14,80, Kübbel loco Nm. 25,80, per Oktober Nm. 25,60.

Stettin, 27. Juli. (Produktemarkt.) Weizen per Juli-August Nm. 165,50, per September-Oktober 166,50, — Roggen per Juli-August 143,50, per September-Oktober 146,50, — Kübbel per Juli Nm. 47, —, per September-Oktober Nm. 47, —, Spiritus loco Nm. 42,20, per Juli-August 41,60, per August-September Nm. 41,60, per September-Oktober Nm. 42,60.

Breslau, 27. Juli. (Produktemarkt.) Weizen 17,20, Roggen 14,30, Hafer 14,20, Mehl 21,30, Del 42, —, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14, —.

Paris, 27. Juli. (Produkte-Markt.) Weizen per laufenden Monat 22,80, per August 22,90, per vier letzten Monate 23,50, per vier Monate vom November 23,80, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46,50, per August 47, —, (12 Marken) per vier letzten Monate 50,10, per vier Monate vom November 50,60, — Kübbel per laufenden Monat 61,75, per August 61,75, per vier letzten Monate 63,75, per vier ersten Monate 64,50, — Spiritus per laufenden Monat 47, —, per August 47,25, per vier letzten Monate 48,25, per vier ersten Monate 49,25, Weizen, Mehl, Del und Spiritus Still. Schön.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Juli.

(Budapester Dampfmaschinen.) Die hiesigen Dampfmaschinen haben ihre Halbjahrsbilanzen bereits größtentheils beendet und das Ergebnis derselben ist insofern befriedigend, als der Reingewinn der Mehrzahl der Etablissements denjenigen der gleichen Periode des Vorjahres übertrug. Von den Dampfmaschinen der ungarischen Kreditbank wurde die Gewinnziffer bereits bekannt gegeben, sie beträgt nahezu das Doppelte des Gewinnes des ersten Semesters des Vorjahres. Bei den übrigen Mäshlen dürfte das Verhältnis ein ähnliches sein. Im Beginn des Jahres waren die geschäftlichen Verhältnisse derart günstig, daß die hochgespanntesten Erwartungen für das heurige Betriebsjahr als gerechtfertigt erschienen. Der Mehlabsatz war lebhaft und ziemlich lohnend, und die Mäshlen konnten nicht nur ihr Erzeugniß prompt verkaufen, sondern auch für Monate hinaus Abschüsse machen. Diese günstige Konjunktur hielt jedoch nicht lange an. Im Anfang des Jahres variierten die offiziellen Weizennotirungen zwischen 7 fl. 55 kr. und 8 fl. 45 kr. Die schwachen Zuzüge und die Zurückhaltung der Besitzer der sehr mäßigen Vorräte riefen jedoch bald ein stetiges Anziehen der Preise hervor und Ende April standen die letzteren auf 8 fl. 90 kr. bis 9 fl. 85 kr., also um etwa 1 fl. 40 kr. höher, als zu Beginn des Jahres. Es ist einleuchtend, daß die im Monat Januar auf Grund der damals bestandenem Preise abgeschlossenen Lieferungsverträge unter diesen Verhältnissen keinen besonderen Nutzen lassen konnten, vielmehr in vielen Fällen mit Schaden verbunden waren. Immerhin waren diese Vorausverkäufe insofern vorteilhaft für die Mäshlen, als sie den Absatz der zeitweise schwer verkäuflichen feinen Mehlsorten für längere Zeit sicherten. Im inländischen Konsumgeschäft folgten die Schwankungen der Mehlpreise rascher denen der Weizenpreise, und die Ver-

käufe geschehen meist auf kürzere Termine, so daß das Steigen der Weizenpreise den Mäshlen nicht so große Verluste bringen kann, als im Exportgeschäft. Von Nutzen war für die Mäshlen auch der Umstand, daß sie, durch die Erfahrungen früherer Jahre gewöhnt, mit verhältnismäßig geringen Weizen- und Mehlvorräthen in die neue Campagne übergangen, so daß sie durch den seitdem erfolgten starken Preisrückgang weniger hart betroffen wurden. Momentan hat das Mehlgeschäft wohl nur geringe Lebhaftigkeit, da die Käufer die weitere Entwicklung der Preise abwarten wollen. Wenn sich aber die Hoffnungen auf einen anhaltenden Getreideexport realisiren, so dürften sich auch für das ungarische Mehl die Absatzverhältnisse befriedigend gestalten, obgleich die in Deutschland und Frankreich eingeführten hohen Mehlimportzölle den Export besonders in den mittleren und geringeren Mehlnummern wesentlich erschweren.

(Der Börserath der Budapester Waaren- und Effektenbörse) hat heute folgende Rundmachung erlassen:

Der Börserath hat die amtliche Notirung der mit 15 Franc pro anno in halbjährigen Terminen am 1. März und 1. September verzinlichen, in 80 Jahren vom Jahre 1886 angefangen rückzahlbaren Obligationen zehnter Emission der priv. österr. galiz. und karol. ungar. Eisenbahn-Gesellschaft genehmigt. Diese Obligationen sind im Börseverkehr in Schüssen zu 25 Stück zu handeln; die Notirung versteht sich in Gulden österr. Währ. per Stück. Nachdem der Zinsgenuß erst mit 1. September l. J. eintritt, so hat bis dahin der Verkäufer dem Käufer 3 Prozent Zinsen in österr. Währ. vom Nominalbetrage, den Franc zu 40 kr. österr. Währ. gerechnet, vom Ablieferungstage bis zum 1. September l. J. zu vergüten.

(Auswärtige Getreidemärkte.) In der vergangenen Woche herrschte an den ausländischen Märkten im Allgemeinen eine matte Stimmung, was umso mehr hervorzuheben zu werden verdient, als die Behauptung, daß neben Nordamerika nun auch Rußland einer entschieden mangelhaften Ernte entgegengeht, in neuester Zeit augenscheinlich sehr viel glaubwürdiger geworden ist. Freilich kann mit dem Begriff einer mangelhaften russischen Ernte zur Zeit noch nicht viel gemacht werden, denn nirgends ist die Unzuverlässigkeit jeder Berechnung so groß, wie in Bezug auf die Exportfähigkeit Rußlands. Es fehlt an jeglicher geordneten Grundlage für einen derartigen Kalkül, an welchen man sich denn auch gar nicht erst heranzuwagen. Wir haben indessen keineswegs die Absicht, die zahlreichen, mitunter wohl etwas sensationell gehaltenen russischen Klagen als der Berücksichtigung unwürdig zu bezeichnen, wir halten nur eben dafür, daß man in Beurtheilung ihrer Frage einweisen umso vorfichtiger sein muß, als der Zeitpunkt, in welchem ein schlechter Ertrag die jähriger Ernte zu offenkundiger Wirkfamkeit hinsichtlich des Exports gelangt, erst in einer noch einigermaßen entfernten Zukunft zu sehen ist, weil die Handelskreise Rußlands vorläufig noch große Quanten alter Waaren in Händen haben, für welche sie nur im Auslande Absatz finden können. Aus Newyork melden die letzten Depeschen obwärts gerichtete Preissteigerungen für Weizen, und wir schließen aus der Gesamtheit der aus Nordamerika vorliegenden Nachrichten, daß die belangreichen alten Bestände der Hauffe-Dee daselbst zunächst noch den Weg verlegen. Vershiffet wurden nach Europa 127.000 Qrs. Weizen und 60.500 Qrs. Weizenmehl, gegen 131.000 Qrs. und 156.000 Qrs. in voriger Woche. Die Schmälerung des Mehlexports ist so beträchtlich, daß sie hervorgehoben zu werden verdient, zumal die transatlantischen Mehlpreise sich in neuester Zeit widerstandsfähiger erweisen, als die Weizenpreise. Die Visible Supply von Weizen ist unverändert auf 37.000.000 Bushel beziffert worden. In England ist ein ziemlich fester Ton vorherrschend geblieben, aber der Handel ist wenig reger. Der Import war sehr groß in letzter Woche, heimliche Zufuhr nur mäßig; die Vager haben nicht wie jüngsthin abgenommen, sondern sich vergrößert. Frankreich schreitet in der Ernte rüstig voran, ist mit derselben meist zufrieden und hat seinen Preisstand bei äußerst schwachem Handel nur knapp behauptet Belgien und Holland sind wieder entschieden matter Haltung verfallen. Am Rhein widerstrebt man dem Rückschritt mit nur zweifelhaftem Erfolge. Süddeutschland ist bei schlechten Absatzverhältnissen mehr still als matt.

(Wiedereröffnung des Verkehrs.) Nachdem das am 3. d. in der Strecke Bukstamez-Drló der Kaiser-Oberberger Bahn durch Vollenbrüche hervorgerufene Verkehrshinderniß beseitigt ist, konnte am 26. d. auch der Frachtenverkehr wieder eröffnet werden.

(Beweglicher Verzehrungssteuer- und Regal-Angelegenheiten.) Unter diesem Titel ist von Nikolaus Brincz, Verzehrungssteuer- und Regal-Agent, ein Heftchen erschienen, das in populärer, faterhetischer Form die auf diese Angelegenheiten bezüglichen wichtigsten Fragen auf Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen beantwortet. Das Heftchen, das in Kommission bei B. Ferenczi in Miskolcz erschienen ist, dürfte für die betreffenden Handels- und Gewerbezweige eine willkommene Gabe sein.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 5. bis 12. Juli d. J. 295,415 fl. 88 kr. gegen 291,177 fl. 76 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 6,549,915 fl. 18 kr. gegen 6,692,488 fl. 22 kr. im Vorjahre.

(Bregburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1065 Stück, darunter 584 Stück ungarische Ochsen, 7 Stück ungarische Kühe und 22 Stück ungarische Stiere, 211 Stück deutsche Ochsen, 7 Stück deutsche Stiere und 28 Stück galizische Ochsen. Der Markt war sehr lebhaft, die Preise um 1 fl. bis 1 fl. 50 kr. besser, als in der Vorwoche. Man handelte ungarische Waare von 56 fl. bis 61 fl., Prima von 62 bis 63 fl., galizische Waare von 58 fl. 50 kr. bis 60 fl., deutsche Waare von 57 fl. bis 64 fl., Kühe von 52 fl. bis 57 fl., Stiere von 52 fl. bis 58 fl., Alles per 100 Kilogramm Schlachtgewicht.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Jakob Kovacs, Handelsmann in Valsjevo; Moriz Herichovics, protokollierter Handelsmann in Cperics;

Schlösser und Müller, nichtprotokollirte Damenkleidermacher in Graz, Jakobinplatz; Anton Thauer, Kaufmann in Budapest, Waigeringstraße 42; S. P. Antalik, Handelsfirma in Budapest; Ernest Schirza, Kaufmann in Sassenfeld; L. Tenner und Sohn Marcus Tenner in Lemberg.

Wien, 27. Juli. Der Länderbank ging ein Ministerial-Erlaß zu, welcher die Beschlässe der letzten Generalversammlung, somit auch die Befreiung der Aktionäre von der Vollenziehung der halbeingezahlten Interimsscheine und die Reduktion des Gesellschaftskapitals auf 40 Millionen Goldgulden durch Zusammenlegung je zweier Interimsscheine zu einer voll-eingezahlten Aktie zu 200 Goldgulden, bestätigt.

Wien, 27. Juli. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels haben sich heute abgeschwächt. Prompte Fruchtwaare notirt 29%, fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 27. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Herbst 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., per Frühjahr 1886 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., Herbst-Weizen von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Frühjahr-Weizen 1886 von 7 fl. 33 kr. bis 7 fl. 38 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., August-September-Mais von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 23 kr., Mai-Juni-Mais 1886 von 5 fl. 97 kr. bis 6 fl. 2 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 73 kr., Frühjahr-Hafer 1886 von 6 fl. 93 kr. bis 7 fl. 3 kr., Nüssen per Juli-August von 11 fl. 80 kr. bis 11 fl. 90 kr., Koblereis per August-September von 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 20 kr., per September-Oktober 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr.

Steinbrunn, 27. Juli. (Original-Bericht der Steinbrunner Vorsteherviehändlerhalle.) Das Geschäft war unverändert. Es notiren: Ungarische schwere alte von 34 bis 35 fr., junge, schwere von 36 bis 37 fr., mittlere von 37 1/2 bis 38 fr., leichte von 40 fr. bis 41 fr., Bauernwaare, schwere von 40 bis 41 fr., mittlere von 38 fr. bis 39 fr., leichte von 40 bis 41 fr., rumänische, Bauernschwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Etacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr., transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., transito, sehr leichte, schwere 37 bis 37 1/2 fr., transito, mittlere 37 bis 38 fr., transito, leichte 37 1/2 fr. bis 38 fr., transito. Einjährige Futter Schweine, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 27. Juli.) (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 600 Stück ungarische, 1487 Stück galizische und 795 Stück deutsche Ochsen, zusammen 2882 Stück, worunter sich 879 Stück Weibvieh befanden. Angetrieben durch den kleinen, gegen die Vorwoche um 350 Stück gesunkenen Auftrieb verlief der heutige Markt in lebhafter Stimmung und gewannen alle Qualitäten 1 fl. bis 2 fl. per Meterzentner. Man notirte: Ungarische Mastochsen von 55 fl. bis 59 fl., Prima derselben von 60 fl. bis 63 fl., galizische Mastochsen von 54 fl. bis 58 fl., Hochprima 61 fl., deutsche Mastochsen von 57 fl. bis 64 fl. und Weib-Ochsen von 52 fl. bis 56 fl. per Meterzentner.

Paris (La Billeterie), 23. Juli. Aufgetrieben waren 20,325 Stück Schafe, darunter 663 Stück ungarischer Provenienz. Die großen Vorräthe, über welche die Käufer verfügten, sowie die sichere Aussicht auf fortwährend größere Auftriebe ließen keine Erholung auskommen. Der donnerstägige Markt war in Folge dessen entschieden schlechter und nur Prima waare, welche sehr schwach vertreten war, behauptete die letzten Notirungen, während alle übrigen Qualitäten 3 bis 4 Centimes per 1/2 Kilogramm einbüßten. Man notirte 72 bis 95 Centimes und speziell für ungarische Schafe 80 bis 85 Centimes für das halbe Kilogramm oder 62 bis 66 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 27. Juli.

(Privat-Telegramm.)

Obgleich an der heutigen Börse verschiedene günstige Tendenzmotive vorlagen, so erhöhte Exporthoffnungen Ansehens der günstigen ungarischen Ernte, blieb die Geschäftstätigkeit auf die Spekulation reduziert; Tabak- und Pester Wagonleihen erlitten ansehnliche Reparaturen. Es notirten: Oesterreichische Kredit 284.75, Anglobank 98.50, Verkehrsbank 145, ungar. Eskomptebank 82, ungar. Kreditaktien 289.80, Länderbank 97.75, Oesterreichisch-ungarische Bank 868, Nordbahn 2373 auf das Gerücht, daß auf Grund des neuen Uebereinkommens auf eine Dividende von 115 Gulden gerechnet werden könne; Albrechtbahn 62, Dampfschiffahrt 460, Fünfskirchen-Bacser 209, Galizier 245, Staatsbahn 302, Czernowitzer 228.75, Altdobner 185.75, Raichau Oberberger 150.50, Nordwestbahn 175, Lombarden 134.50, Siebenbürger 183.75, Tabaktaktien und Pester Wagonleihe gewannen 75 kr., Waivreute 82.70,

Notenrente 99.55, ungarische Goldrente 99.25, Goldrente 109.10, ungar. Papierrente 92.55, Silberrente 83.40, Türkenlohe um 20 kr. höher, Theißlohe um 10 kr. niedriger.

Schlusssurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 284.70, Anglo-Bank 98.75, Südbahnaktien 134.50, österr.-ungar. Staatsbahn 302.-, 4perz. Goldrente 109.05, 20 Francsstücke 9.89 1/2, Londoner Wechselkurs 124.85, 4perz. Papierrente 82.70, Karl Ludwigbahn 244.75, österr. Kreditlohe 178.-, 1864er Lose 167.50, österr.-ungar. Bank 870.-, 4perz. Silberrente 83.40, Münz-Dulaten 5.86, 1860er Lose 140.75, deutsche Bankwechsel 61.30, Türkenlohe 20.50, Elbthalbahn 166.50, D.-S.-G. 430.-, Bankverein 102.10.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 284.70, 4perz. ungar. Goldrente 99.30.

Der Nachmittags-Privatverkehr beherrschte jeder Anregung und verlief total geschäftlos. Es notiren: Oester. Kreditaktien 284.80 bis 284.90, ungar. Goldrente 99.30.

Abends blieben: Oester. Kreditaktien 284.75.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 27. Juli. Die Stimmung der Börse blieb heute eine feste, da eine friedliche Petersburger Meldung der "Daily News" günstig einwirkte. Der Verkehr konnte jedoch keine erhebliche Ausdehnung gewinnen. Renten und Staatsbahnaktien waren gefragt, Mühlenaktien zum Theil etwas matter.

Vor mittags wurden österreichische Kreditaktien zu 284.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.30 bis 99.27 1/2 gemacht.

An der Mittagsbörse blieben österreichische Kreditaktien 284.70 (G.), ungarische Kreditaktien 289.75 (G.) schlusslos, vierprozentige ungarische Goldrente zu 99.30, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 92.62 1/2 bis 92.55 gemacht, erstere blieb 99.30 (G.), letztere 92.60 (G.). Von sonstigen Effekten wurden Elisabethmühle zu 268.50 bis 265, Louisen zu 301, Franklin-Berein zu 207, Spodiumfabrik zu 165, Hotelaktien zu 107 gemacht. Devisen und Valuten etwas ruhiger, 20 Francs-Stücke 9.89 bis 9.91, Reichsmark 61.30 bis 61.40, London 124.90 bis 125.10.

Die Prämien für die waren sehr billig, Stetlagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. 50 kr. bis 5 fl.

Im Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 284.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 99.20 per Medio August bezahlt.

Die Abendbörse war geschäftlos, österreichische Kreditaktien mit 284.70 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust günstig, es wurden circa 10,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. In anderen Körnern hatten wir sehr schwaches Geschäft zu unveränderten Preisen. Mehl flau. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß- (alt): 200 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mtr. 79.4 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 79.3 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mtr. 78.4 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - Nordungarischer (alt): 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl., 200 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. - Theiß (neu): 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Pester Bodene- (neu): 100 Mtr. 81.8 fl. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 80.3 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 37 1/2 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 35 fr., 230 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 5 fr., 800 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 40 fr., 2000 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 25 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 25 fr., 800 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Weissenburger (neu): 1500 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 35 kr., per drei Monate. - Bacskauer (neu): 100 Mtr. 79.4 fl. zu 8 fl. 35 kr., per drei Monate. - Serbischer: 2000 Mtr. 74.5 fl. zu 6 fl. 80 fr., per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., Beides per Kasse.

Mais: 500 Mtr. zu 5 fl. 77 1/2 kr. per Kasse.

Terminetendiren etwas ruhiger, bröckelten einige Kreuzer ab. Mehl 1/8 fl. matter. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 88 kr., 7 fl. 84 kr. und 7 fl. 85 kr. Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 55 kr., 5 fl. 51 kr. und 5 fl. 54 kr., per Juli-August zu 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 73 kr., per August-September zu 5 fl. 78 kr. bis 5 fl. 76 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 85 kr. und 7 fl. 84 kr., Frühjahrweizen mit 8 fl. 35 kr., 8 fl. 34 kr. und 8 fl. 32 kr., Mais per Juli-August mit 5 fl. 77 kr., per Mai-Juni 1886 mit 5 fl. 54 kr., 5 fl. 53 kr. und 5 fl. 52 kr., Frühjahrshäfer mit 6 fl. 54 kr. geschlossen.

In Produkten keine Veränderung zu registriren. Pflaumen, bosnische Saftwaare 100 Stück per halbes Kilogramm zu 16 fl. 7 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Dual, Theiß, Pester Boden, Weissenburger, Nordungar. Prices for various wheat and grain types.

Woggen . . . . . 70-72 fl. 6.60-6.80 Gerste, Futter- . . . . . 60-62 " 5.40-5.85 Brenner- . . . . . 62-64 " " Brauer- . . . . . 64-66 " " Hafer . . . . . 59-41 " 6.30-6.60 Mais, Banater . . . . . 75 " 5.70-5.75 anderer . . . . . 78 " 5.60-5.65 Kohlraps, neu . . . . . 11. - 11 1/2 " Banater . . . . . 11. - 11 1/2 "

Terminet: Weizen per Frühjahr . . . . . fl. 8.35-8.36 per Herbst . . . . . fl. 7.84-7.86 Mais per Mai-Juni . . . . . " 5.73-5.75 per Juli-August . . . . . " 6.17-6.20 Hafer per Herbst . . . . . " 11 1/2-11 3/4 Kohlraps per Aug.-Sept. . . . . " 28 1/4-29 1/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . . . 27 1/4-27 3/4 Rohspiritus . . . . . "

Budapester Todtenliste.

Vom 23. Juli. Marie Straub, 17 J., Arbeiterin, 7. Bez., Schwindlucht. Helene Baranai, 15 J., Buchdruckerstochter, 7. Bez., Herzfehler. Stephan Haril, 39 J., Biegeldeckermeister, 10. Bez., Lungenentzündung. Joseph Bacskó, 4 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Brandwunden. Anna Abela, 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Stropheln. Johann Wazalik, 61 J., Uhrmacher, 6. Bez., Wasserducht. Jakob Bukovský, 57 J., Arbeiter, 6. Bez., Herzfehler. Rudolf Augsberger, 3 J., Arbeitersohn, 1. Bez., Group. Ludovika Golik, 70 J., Witwe, 6. Bez., Schwindlucht. Mathias Rauch, 73 J., Winger, 3. Bez., Altersschwäche. Susanne Breuer, 31 J., zugereift, Entkräftung. Marie Schmidt, 54 J., Magd, 4. Bez., Entkräftung. Sarah Magh, 69 J., 7. Bez., Schwindlucht. Alexander Erdei, 47 J., Kutcher, 8. Bez., Lungenödem. Susanne Hudak, 55 J., Magd, wohnungslos, Entkräftung. Johann Czinger, 48 J., Arbeiter, 3. Bez., Nierenentzündung. David Krstics, 22 J., Arbeiter, 2. Bez., Nierenentzündung. Peter Márton, 33 J., 2. Bez., Johanneshospital, Beinfraktur. Ernestine Schleifer, 55 J., Arbeiterin, 2. Bez., Johanneshospital, Nierenentzündung. Anna Götz, 9 J., 2. Bez., Johanneshospital, Blattern. Antonie Kaderer, 2 J., 2. Bez., Johanneshospital, Blattern. - Außerdem wurden noch 17 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Vom 24. Juli. Karolina Telka, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Darmkatarrh. Anton Silberstein, 42 J., Goldarbeiter, 4. Bez., Tuberkulose. Sigmund Grob, 2 J., Kaufmannssohn, 5. Bez., Schwindlucht. Albertine Riegel, 22 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Nierenentzündung. Susanne Gamau-Pfandler, 73 J., Witwe, 1. Bez., Schlaganfall. Johann Bacset, 58 J., Arbeiter, 1. Bez., Bauchfellentzündung. Stephan Strebeck, 50 J., Zimmermann, 1. Bez., Tuberkulose. Jakob Jendrejsek, 50 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindlucht. Mathias Heros, 34 J., Arbeiter, wohnungslos, Säuferswinn. Irma Bafian, 8 J., Schülerin, 6. Bez., Schwindlucht. Elisabeth Reisch, 63 J., zugereift, Krebs. Seraphine Wornolh, 45 Bez., Arbeiterin, 10. Bez., Säuferswinn. Antonie Barnecky, 44 J., Näherin, 2. Bez., Johanneshospital, Schlaganfall. Joseph Vang, 50 J., Zimmermann, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Katharine Stepurcsik, 18 J., Näherin, 8. Bez., Tuberkulose.

Wasserstand vom 27. Juli.

Table with columns: Donau, am M., um M., Theiß, am M., um M. Water levels for Danube and Theiss rivers.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßäft.

Large table with multiple columns: Pester Warenturse, Geld, Waare, and various market prices for goods like flour, oil, and other commodities.

# Dankesworte eines glücklich Geheilten.

Glücklich und dankbar ist der Kranke, der ohne kostspielige Badekur seine Gesundheit wieder erlangt hat.

**NEU!**

Heilerfolge während der Sommerkur, erzielt mit Johann Hoff's Malzextrakt-Fabrikaten.

Gra, am 9. Juli 1885. — Euer Hochwohlgeboren! Ich erlaube mir, Euer Hochwohlgeboren nochmals um Ihre ausgezeichneten Malz-Extrakte für meine leidende Gattin zu ersuchen, und zwar um denselben Preis wie das letzte Mal, nachdem das Malzextrakt-Gesundheitsbier von solcher Wirkung war, daß meine Frau sich nach 15 Flaschen zu meiner größten Freude bedeutend besser befindet. Könnte ich Ihnen persönlich meinen Dank entgegenbringen, so würde mir nichts schwer fallen und es wäre mein größter Wunsch, den wohlthätigsten aller Menschen, den Trost aller Leidenden einmal sehen zu können, der auf so wunderbare Weise jedem Kranken und Siechen Linderung verschafft. Gott gebe Ihnen ein langes und wohlwollendes Leben zur Erhaltung der sämtlichen Leidenden.

Tolna, 17. Juni 1885. — Die mit 26. Mai zugesendeten Malzpräparate haben sich bei mir vortrefflich bewährt. Jahre langer, oft qualender Husten ist in Abnahme begriffen, Appetitlosigkeit so ziemlich behoben. Erlaube Sie, mir umgehend 33 Flaschen des Malzextrakt-Gesundheitsbieres zu senden. Achtungsvoll Dr. Hugo Ruff, k. k. Regimentsarzt im 7. Husaren-Regimente, Tolna, Ungarn.

**Herrn JOHANN HOFF, Hof-Lieferant sämtlicher europäischer Souveräne in Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**

## Amlicher Heilbericht.

Dr. Schypel, Oberstabsarzt. Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung; ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-leiden ganz besonders zu empfehlen.

Anmerkung. Alle Anfordigungen von Malzextrakten sind Nachahmungen, was der Leidende und der Arzt zu berücksichtigen haben. Als Zeichen der Echtheit muß sich auf den Johann Hoff'schen Malzpräparaten die Schutzmarke, Bildniß des Erfinders und Unterschrift Johann Hoff, befinden. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalz-bonbons sind in blauem Papier.

**Preise:** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 u. 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 Kr. — Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 u. 50 Kr.

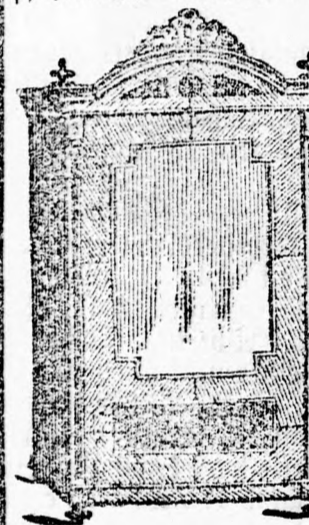
# JOHANN HOFF'S

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheke, Königsplatz 12.

## S. Goldstein, Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Fabrik.

Wir erachten es als patriotische Pflicht, zur Hebung der vaterländischen Möbel-Industrie und wegen der diesjährigen Landesausstellung unsere Werkstätten und Niederlagen zu vergrößern, damit wir der Möbel-Industrie und dem Möbel-kaufenden P. T. Publikum in jeder Hinsicht entsprechen können. Gestützt auf Obiges, erlauben wir uns, unser reichhaltiges Lager von Möbeln dem P. T. Publikum zur Besichtigung zu empfehlen und bitten um ferneres Vertrauen.



- Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:
- 1 Kredenz aus polirtem Nussholz . . . von fl. 26
  - 1 Schreibtisch, polirt . . . fl. 13
  - 1 Anzehtisch, für 12 Personen . . . fl. 16
  - 2 polirte Betten aus Nussholz . . . fl. 24
  - 2 Chiffons . . . fl. 35
  - 1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Jute . . . fl. 70
  - 1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Crep . . . fl. 85
  - 1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Nips . . . fl. 75
  - 1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Seide . . . fl. 115
  - 1 Kanape, 6 Sessel aus Nips oder Jute . . . fl. 40
  - 1 Ottomane aus Nips oder Jute . . . fl. 30
- Influstrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. — Provinz-Bestellungen werden gegen Einwendung von 10% Angabe pro m p t effektiv. — Für Emballage 4% berechnet.

Wir bitten, die Adresse genau zu beobachten: Budapest, Giselaplatz Nr. 2, Ecke Franz Brak- und Vahnergasse, im v. Korsouni'schen 4 Stock hohen Hause.

## Fussboden-Einlass-Wichse.

für harte Parquets und weiche Fußböden in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden. Diese Fußbodenwische ist sofort durch jedes Saugmädchen oder Hausburschen anwendbar, trocken rasch und entwickelt nach mächtigen Weiben einen prächtigen spiegelähnlichen Glanz. Diese Fußbodenwische ist völlig geruchlos, während manche Reiniger-Fabrikate einen penetranten unangenehmen Gestank verbreiten: Diese Fußbodenwische ist dreimal so ansehnlich, als manches Reiniger-Fabrikat, ist demnach um 200% billiger, als dieses.

Bei Anträgen beliebe man die gewünschte Farben-Manche nachhaft zu machen. Preis pr. 1 Ko-Büchse 1 fl. 50 Kr., pr. 1/2 Ko-Büchse 80 Kr. 8. W. — Zur späteren nachhaltigen Konservierung der Fußböden und Aufrechterhaltung des Fußboden-Glances, empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Packfarbe) in Stückchen à 20 Kr. und 10 Kr. 8. W.

## Möbel-Schnell-Politur,

mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgebländerten Möbel, nur mit leichtem Einreiben wie neu polieren kann und erhalten die mit dieser Politur behandelten Möbel, Gegenstände zc. Spiegelähnlichen Glanz. Auch mit dunkler Oelfarbe angestrichene Gegenstände: Thüren, Portale, Kästen zc., ferner Natur-Eichenholzf-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lazzirtes Aussehen bekommen. Preis in Blechbüchsen à 50 Kr., kleinere à 25 Kr. 8. W.

## B. REISS, Fabrik Chem. Produkte in Budapest,

VII., Königsplatz Nr. 47, I. Stock. Filial-Depot in Budapest bei Herrn JOS. THAUER, V., Grosse Kronengasse Nr. 12.

## Leder-Nahrungs-Fett,

geeignet für Berechnung, Jagd-wiesel, Pferdgeschirr, Riemzeug, Wagendächer, Maschienen-Treibriemen, welche in feuchten, von Dampf erfüllten Räumen angebracht sind, überdies für Alles, was Leder ist. Leder-Nahrungs-Fett ist völlig geruchlos, konsevirte das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserfest und dauerhaft, verhilft das Schimmeln, Rißige und Verschmieren des Leders. Leder-Nahrungs-Fett wird niemals ranzig, gerinnt nicht an der Sonne, gelblich nicht im Winter. Leder-Nahrungs-Fett kann sowohl in schwarzer, als auch in gelber transparenter (durchsichtiger) Farbe, zu gleichen Preisen bezogen werden u. zw. in Blechbüchsen à 15 Kr., à 25 Kr., à 40 Kr. und in 1 Ko-Büchsen à 1 fl. 20 Kr. 8. W.

## Waffenfett,

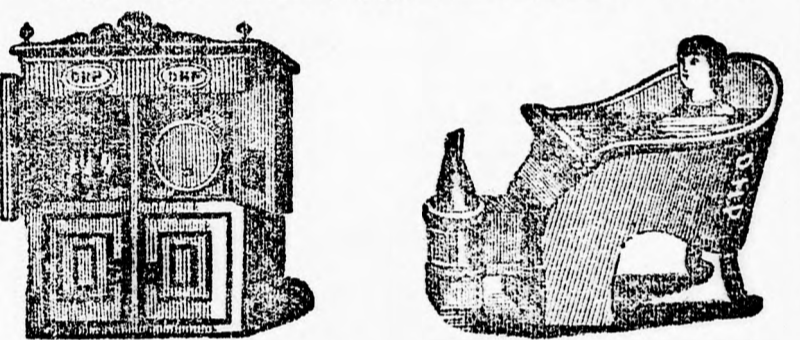
ist für Waffen, Eisen- und Stahlgewehrtheile das einzige, sichere Schuttmittel gegen Rost. Waffenfett schützt Metallgegenstände vor verberlicher Oxidation, ist somit das beste Mittel, um Waffen, seine Maschinenteile, Apparate zc. vor schädlichen Rost und Oxidation zu bewahren. Preis: Blechbüchsen à 15 Kr., à 25 Kr., à 40 Kr. und in 1 Ko-Büchsen à fl. 1.20 8. W.

## Huf-Fett,

schützt Pferde- und Tier-Hufe vor Sprödigkeit. Mit Huf-Fett von Zeit zu Zeit gut eingesmierete Hufe werden nicht brüchig, rissig, bröcklig, behalten, somit zähe Ausdauer; dadurch werden demnach nicht nur die Hufe, sondern die Füße der Pferde gesichert und vor frühzeitigem Verderben geschützt. Preis: in Blechbüchsen à 15 Kr., à 25 Kr., à 40 Kr. und in 1 Ko-Büchsen à fl. 20 Kr.

in 1 Ko-Büchsen à fl. 20 Kr. Provinz-Aufträge unter 1 fl. 8. W. werden nicht effektiv. Ein gros-Abschmer erhalten bedeutenden Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarische und deutsche Gebrauchsanweisungen versehen und es gros et en detail echt zu beziehen von 3024

## Die Metallwaaren-Halle von



# D. H. POLLAK,

BUDAPEST, Wienergasse Nr. 5, Ausstellungs-Kollektion Industrie-Palast, Gruppe XI,

- empfehlen ihre neu patentirten Salon-Eisfästen mit emailirtem Wasserreservoir, ferner ganz neu konstruirte Bade-Fauteuils zu nachstehenden Preisen:
- Salon-Eisfästen mit emailirtem Wasserreservoir . . . 40-65.- fl.
  - Eisfästen für Haushaltungen . . . 14-30.- fl.
  - Eisfästen für Restaurationen und Bierhallen . . . 50-500.- fl.
  - Fleischfästen . . . 75-180.- fl.
  - Bade-fauteuils, neueste Konstruktion . . . 15-35.- fl.
  - Badewannen für Mannesgröße . . . 12, 15-20.- fl.
  - Eiswanne . . . 6 fl. 50 Kr. — 10 fl. 50 Kr.
  - Badezimmer-Einrichtungen . . . 75-500.- fl.
  - Zimmerkloset, wo die innere Einrichtung in Email erzeugt ist, neuestes Patent . . . 25-30.- fl.
  - Ähren-Ausstattungen . . . 25-500.- fl.

Transport-Milchkannen mit Gummiverchluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen; Emailgeschirre, nur beste Sorte, zu Fabrikpreisen; Wappengler-Arbeiten werden auf das solideste ausgeführt.

Influstrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Versendungen per Nachnahme nach allen Bahnen Stationen. 9331

Verpackungen zum Kostenpreise berechnet.

## Pariser Handelsschule

für das Studium der höheren kommerziellen Wissenschaften, 108, Boulevard Malesherbes, 108. Vorbereitungs-Kurs: Dauer 1 Jahr. Normal-Kurs: Dauer 2 Jahre. Beginn des Schuljahres 3. November 1885. Die Schule nimmt interne und externe Zöglinge auf. Nähere Auskunft ist beim Direktor der Anstalt zu haben, der auf Verlangen Jedermann das Aufnahme- und Studienprogramm zu sendet. 9660

Grosen Verdienst erhalten solche und tüchtige Agenten für den Verkauf von Staats-Premien-Losen gegen Theilzahlung von der Staats-Prämien-Effekt, und Wechselbank von E. Goldenberg, Hamburg.

## J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezial-arzt seit 30 Jahren für Geheime Krankheiten. heilt bekanntlich alle Harnröhren-entzündungen (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen Seif-Methode. Ordnet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsplatz Nr. 2, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862 Honorar mäßig, auch brieflich.



## Kein Zahnweh mehr!

Zahnpulver fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche. Zahnpulver fl. —.80, 1.25. Zahnpasta fl. —.80, 1.25. Erfunden und fabrizirt von den ehrenwürdigen Benedictinern: Mönchen der Abtei von Con-lac (Frankreich). Ein einfacher Versuch mit einem der oben angeführten Mittel wird ihre ausgezeichnete Wirkung beweisen. Sie schlingen gegen Zahnschmerz, verheilen den Zähnen eine unvergleichliche Weiche und Mund und Nüchtem einen angenehmen Wohlgeruch. 8988



General-Agent: A. SEGUIN, 3 rue Huguerie, BORDEAUX. Niederlagen bei: Joseph von Török, Hof-Apotheker, Königsplatz 12; F. Bértes, Christoph-platz 8; Wwe. Reich, Dorothea-gasse; S. Meschovits u. Sohn, Habanergasse; Ferd. Neruda, Droguist, Habanergasse; M. Queff, Waignergasse 28. — Engros-Verkauf bei Fridr. Kochmeister's Nachf., Große Kronengasse Nr. 22.

## Ein adeliges Gut

in Ungarn, in gesunder fruchtbarer Lage, nahe der Bahn, mit 2100 Joch, zur Hälfte Acker, Wiesen, Weingärten, Rest Eichenwald mit schlagbaren Beständen, schönem möblirten Kastell, massivem Meierhof, vollständig instruirte, wird mit fl. 120,000 verkauft. Nur Selbstkäufern erlaubt. Ankauf mit kon. ung. penz. Oberförster porvath & Richard Raß, Wien, Mar-garethenstraße 12. 9686

1000 b. 1500 Gulden reell jährlich zu verdienen, ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Kapital und Risiko für tüchtige und gut accreditirte Personen aller Stände, welche in der besagten Klasse verkehren. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an Hausenstein & Bogler, Hannover sub "So. 1509a." 9599

## Jedes Bühnenauge,

Sornhaut und Marse, wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueber-pinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Mad-lauer'schen Spezialmittel gegen Bühnenaugen sicher u. schmerzlos beseitigt. Starton mit Jod- und Jodsalz 50 Kr. Wegen ganz wirkungsvoller Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Madlauer'sche Bühnenaugenmittel aus der "Rothem Apotheke" in Posen. In Budapest bei Apotheker Josef v. Török, Königsplatz, und in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Ferdinand Neruda, Willich und Deßlhubi. 8096





## An unsere Leser!

In der heutigen Nummer beginnen wir die Veröffentlichung eines neuen Romans. Derselbe führt den Titel:

### Der Baufdirektor

und stammt aus der Feder des in Amerika außerordentlich beliebten Schriftstellers A. R. Green. Der Roman führt den Leser in eine ganz neue Welt; derselbe hat bei seinem Erscheinen allenthalben großes Aufsehen hervorgerufen.

### Allerlei.

**(Ein Königreich zu verkaufen!)** König Kalafana, der Letzte seines Stammes, ist regierungsmüde. Nicht gegen seinen Willen hat das Parlament von Hawaji die Entsendung einer Gesandtschaft nach Washington beschlossen, deren Aufgabe die Einleitung von Verhandlungen wegen Einverleibung der Sandwichs-Inseln in die Vereinigten Staaten Nordamerikas ist. König Kalafana ist wirklich seines Thrones überdrüssig. Der lebenslustige Souverän mit dem mehr gutmüthigen als geistvollen Gesicht, der vor vier Jahren auf seiner Rundreise durch Europa, trotz all seiner Lebenswürdigkeit und weltmännischen Bildung der Schrecken der europäischen Höfe, der Maquet der Wigblätter und der Held des Tages in einem bekannten Wiener Vergnügungslokal war, gedenkt sich in das Privatleben zurückzuziehen; und wie einst Karl V. an die Pforten des Klosters von St. Just, so pocht er an das Portal des Weissen Hauses zu Washington und bittet um Aufnahme für sein Land in den gewaltigen Staatenkörper der neuen Welt. Ein Blick in den Gothaischen Hofkalender belehrt uns, daß Se. Majestät, wenn auch mit der Königin Kaviolani vermählt, keine Leibeserben hat und daß seine Dynastie nur aus ein paar älteren Frauen besteht, welche beide, noch ehe der ehemalige Häuptling Kalafana im Jahre 1874 auf den Thron gehoben wurde, mit englischen Kaufleuten vermählt waren, von denen der Eine mittlerweile durch die Gunst seines Schwagers zum Gouverneur einer der Sandwichs-Inseln

avancirte. Diese beiden Damen haben, wenn auch die ältere, der hawaiischen Thronfolgerordnung gemäß, präsumtive Erbfolge, gewiß wenig Aussicht, jemals zur Regierung zu gelangen. Denn die erbliche Succession ist nur eine fakultative; König und Parlament haben das Recht, jeden beliebigen Menschen zum Thronfolger zu ernennen, wenn der nächste Anwärter desselben mißliebiger ist. Dieser seltsamen Einrichtung verdankt Kalafana selber sein Königthum. Der äußere Anlaß, der dem König den Gedanken der Verzichtleistung nahe legte, sind ohne Zweifel seine mißlichen penaliären Verhältnisse. Die gesammte Civilliste, sammt den Ausgaben für die königliche Familie, wirft nur wenig über 100,000 Dollars ab. Es leuchtet ein, daß ein regierender König, wenn er auch nur derjenige von Hawaji ist, damit keine großen Sprünge machen kann. Nun huldigt Kalafana aber bekanntlich mancherlei noblen Passionen. Wenn er auch für seine Person einfach lebt, so sieht er doch, namentlich bei feierlichen Gelegenheiten, seine Beamten gerne in reichen Uniformen. Hält er sich doch, bei einer Truppenmacht von 35 Mann, einen Flügel-Adjutanten, der in goldgestickter Uniform mit breiter Schärpe, Degen und Generalsstut neben der Majestät reitet! Dabei läßt er sich sein harmloses Vergnügen nicht dadurch stören, daß der nämliche junge Mann an gewöhnlichen Tagen im Komptoir eines größeren Handlungshauses als Kommiss thätig ist. Eine bekannte Thatsache ist es denn auch, daß Se. Majestät mit seinen Einkünften nicht auskommen kann und bei den hawaiischen Hofmännern, die in diesem Falle christliche Zuckerpflanzler sind, tief in der Kreide steckt. Se. Majestät glaubt nun, und sicherlich nicht ohne Berechtigung, daß die reichen vereinigten Staaten, wenn er ihnen sein Königreich in die Hände spielt, gerne seine Schulden bezahlen und ihm dann eine Pension auszahlen werden, die mindestens ebensoviel, wenn nicht mehr betrage, als die schmale Civilliste, welche ihm sein Land bisher bewilligte, und die es in nächster Zeit zu erhöhen außer Stande ist.

**(Galgenshumor.)** Der nur mit knapper Mehrheit erzielte Züricher Volksbeschluss auf Ablehnung der Wiedereinführung der Todesstrafe beschäftigt unangenehm die Gemüther. Allmählich bricht sich nun auch der Humor der unterlegenen Minderheit Bahn. Im Tageblatt der Stadt Zürich findet sich u. A. folgende klassische Kundgebung: „Wir Naumbörder und Nordbrenner im Gebiete des Kan-

tons Zürich, nachdem die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen besagten Kantons unterm gestrigen Tage das Verfassungsgezet betreffend Wiedereinführung der Todesstrafe mit bedeutender Mehrheit verworfen haben, in Betracht: daß dieses für uns Naumbörder und Nordbrenner ebenso erfreuliche, als aufmunternde Abstimmungsergebnis wesentlich den Bemühungen unserer Landesväter und Gelehrten zu verdanken ist, beischließen: 1. Von diesem Abstimmungsergebnisse ist Bornier am Protokoll zu nehmen; 2. es sei allen denen, welche dazu mitgewirkt haben, daß uns nunmehr, was wir auch immer thun mögen, die Köpfe garantiert bleiben und wir nicht die unangenehme Bekanntheit des Köpfmachens machen müssen, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen und die feierlichste Versicherung zu ertheilen, daß wir künftig im Kanton Zürich mit Gott wohlgefälliges Wirken auf unsere ehrbaren Landesväter ausdehnen werden; es seien unseren Brudervereinen diejenigen Gebiete, in welchen die für uns so unangenehme und schädliche Mode der Köpferlei besteht, wodurch unser Bestand wesentlich gefährdet und mindestens reduziert wird, namhaft zu machen und denselben zu empfehlen, ihre Wirksamkeit mehr den humaneren Gegenden zuzuwenden; 4. es seien im Gebiete des Kantons Zürich die fortschrittlichen Ideen in der Weise weiter der Entwicklung zuzuführen, daß der Aufenthalt im Café Wegmann (Strafanstalt, deren Direktor Wegmann heißt) für uns und unsere Genossen möglichst angenehm gestaltet, für guten Ton und ordentliche Gesellschaft gesorgt, die für unsere Sicherheit angebrachten Fenstergeräthnisse beseitigt und endlich im Flainpied eine den modernen Begriffen entsprechende Restauration sammt Lesezimmer eingerichtet werde. Gegeben in unserem Vereinslokal am 6. Juli im Jahre des Heils 1885. Die beruhigten Naumbörder und Nordbrenner. — Zu den vier Beschlüssen fehlt nur noch der fünfte: Wir erkennen in dem Gefühle tiefster Dankbarkeit Alle, welche das rühmliche Abstimmungsergebnis herbeigeführt haben, zu unseren Ehrenmitgliedern.“

**(Ein Damen-Dauerritt)** hat kürzlich ein sehr komisches Ende genommen. Mehrere junge Damen unternahmen es kürzlich, aus der Gegend von Samanilofa auf Dauernpferden nach Petersburg und wieder zurück zu reiten, also eine Strecke von etwa 30 West zurückzulegen.

Nr. 1.]

## Der Baufdirektor.

Von A. R. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Erstes Buch: Zwei Männer.

1.

### Die Ruhelose.

Scharfer Wind durchfegte die Stadt. Nicht ein fanstler, balsamischer Zephyr, der die Stirnlöcher zarter Damen bewegt und die Vorhänge eleganter Boudoirs leise rauschen macht, sondern schneidiger kalter Nord, welcher durch schmale Gassen und verödete Höfe raste, die Wangen einsamer Wanderer peitschend, die noch draußen in den dunklen Straßen zu weilen gezwungen waren.

Vor einer Kirche, deren hoher, schlanker Thurm inmitten schmutziger Häuser eines der häßlichsten Theile der Dörste von New-York emporragte, stand die unbewegliche Gestalt einer Frau. Sie hatte hier innegehalten in ihrem Laufe durch die schmale Gasse herab, vielleicht um der Musik zu lauschen oder einen Lichtstrahl zu erschauen, der hin und wieder durch die Thür des Gotteshauses drang, wenn sie von einigen verspäteten Andächtigen geöffnet und geschlossen wurde.

Die Frau war groß, sie war erschreckend anzuschauen, wenn das Licht auf ihr zerrittetes, verzweiflungsvolles Antlitz fiel. In ihrem ganzen Wesen drückte sich düstere Trostlosigkeit aus; und wenn sie vor Frost im Sturm sich schüttelte, so geschah selbst dieses mit einer Art Leidenschaft. Da wurde die Thür weit aufgerissen und sie hörte die Stimme des Predigers: „Liebet Gott und ihr werdet euren Nebenmenschen lieben. Liebet euren Nebenmenschen, dann zeigt ihr am besten eure Liebe zu Gott.“

Sie horchte, fuhr zusammen, und der Zauber, der sie gefangen gehalten hatte, war gelöst.

— Liebe, wiederholte sie mit entsetzlichem Lachen; es gibt keine Liebe, weder im Himmel, noch auf Erden!

Sie eilte weiter die Straße niederwärts und der Sturm hinter ihr und die Finsterniß verschlang sie wie ein Abgrund.

2.

### Eine Erörterung.

— Und es ist wirklich Dein Ernst?

— Gewiß.

Derjenige, der zuerst sprach, war ein stattlicher Mann von einigen vierzig Jahren; er trommelte mit seinen Fingern auf dem Tische vor ihm, während er die Augen auf das Antlitz des jungen Mannes, der seine Frage eben so entschieden beantwortet hatte, mit forschender Ueberraschung heftete.

— Es ist ein für mich unerwarteter Schritt, den Du thust, bemerkte er endlich. Dein Erfolg als Künstler war ein so entschiedener, daß ich offen gesteh, nicht begreifen zu können, warum Du eine Laufbahn, welche Dich binnen fünf Jahren einen so beneidenswerthen Ruf erlangen ließ, aufzugeben wünschst. Und dies für

so zweifelhafte Aussichten, fügte er mit gedankvollem Ernste hinzu.

Der junge Mann ließ den Blick über das luxuriöse Gemach schweifen, in welchem sie saßen, und zuckte die Achseln mit einer gewissen, ihn charakterisirenden feinen und nachlässigen Grazie.

— Mit einem solchen Piloten wie Du müßte ich im Stande sein, um alle Klippen zu steuern, sagte er, während ein freimüthiges Lächeln sein mehr interessantes als schönes Gesicht erleuchtete.

Der ältere Mann erwiderte das Lächeln nicht. Er betrachtete das mächtige Kohlenfeuer, welches im Kamine loderte, mit einem Blicke, der dem jungen Musiker geradezu unverständlich war.

— Du siehst das Schiff im Hafen, murmelte er endlich, denkst aber nicht an die Stürme, die es ausgehalten hat, oder an die Gefahren, denen es entgangen ist. Keinen meiner Söhne möchte ich zu einem solchen Unternehmen ermuntern.

— Und dennoch bist Du nicht der Mann, der vor einer Gefahr zurückschreckt, oder vor einem Ziele, das Du Dir gesetzt hast, zögernd innehält, um der Kämpfe willen, die es mit sich bringt, oder der Schwierigkeiten wegen, die es darbietet, rief der junge Mann beinahe unwillkürlich aus, als sein Blick mit einer Art Begauerung auf der mächtigen Stirne und dem festen, doch melancholischen Auge seines Gegenüber ruhte.

— Nein; aber Gefahr und Schwierigkeiten sollen nicht aufgesucht werden; man bekämpft sie eben, wenn man ihnen begegnet. Würdest Du in diese Bahn getrieben werden, könnte ich nur sagen, Gott erbarme sich Deiner, und Dir meine Hand reichen, um Dich längs der Abgründe sicher zu führen und zu stützen. Du jedoch wirst nicht dahin getrieben. Dein Beruf sichert Dir einen reichen Lebensunterhalt, Dein gutes Herz aber und Deine schönen Talente einen ehrenvollen Erfolg, sowohl in der gesellschaftlichen als künstlerischen Welt. Für einen jungen Mann von 25 Jahren sind solche Aussichten nicht gewöhnlich, und derjenige müßte schwer zu befriedigen sein, der sich dadurch nicht beglückt fühlte.

— Ja, sagte der Andere rasch aufstehend, ich habe mich über nichts zu beklagen; nur, rief er mit plötzlicher Entschlossenheit aus, welche seinen Zügen eine Energie verlieh, die ihnen früher zu mangeln schien, Du sprichst davon, in eine bestimmte Richtung getrieben zu werden; was meinst Du damit?

— Ich meine, erwiderte der Andere, durch Umstände gezwungen zu sein, eine Berufsrichtung einzuschlagen, welcher viele, wenn nicht alle anderen vorzuziehen sind.

— Du bist streng; die Spekulation besitzt offenbar nicht Deine Sympathie, ungeachtet der günstigen Resultate, welche Dir daraus erwachsen sind. Doch verzeihe; unter „Umständen“ meinst Du Armuth, wie ich vermute, und den Mangel aller anderen Wege, zu Reichthum und Stellung zu gelangen. Du würdest den Wunsch, in möglichst kurzer Zeit sich ein großes Vermögen zu machen, nicht als genügenden Grund ansehen, um Dich mit meinem Entschlusse, in die Spekulation von Wall-Street einzutreten, vollständig zu verjöhnen?

Der Ältere erhob sich, nicht wie der Andere mit

heftigen Impulse, sondern gewaltsam, schwer, und doch mit feierhafter Ungebuld, die scheinbar in gar keinem Verhältnisse zur Ursache stand.

— Ein großes Vermögen in kurzer Zeit, wiederholte er, mit einem scharfen Blick auf seinen Gefährten und einem eigenthümlichen Klang in Tone seiner Stimme, der Zeugniß gab von seiner tiefen, bisher unterdrückten Erregung, das ist die verlockende Aufschrift über dem Abgrund, in welchen manch ein edler Jüngling stürzte; das Feldgeschrei zu einem Kampfe, welcher so manchen starken Mann auf den Weg des Verderbens lockte; der Wegweiser zu einem Leben, dessen feierhafte Tage und schlaflose Nächte nur eine armselige Entschädigung in dem plötzlichen Glanze finden, dem eben so plötzlich das Gegentheil folgt. Weit lieber wäre es mir gewesen, Du hättest als Grund für diesen Deinen unerwarteten Einfall das höchste Streben nach Macht angegeben, als diesen Aufschrei des Habgierigen, der in seinem Wunsche, Reichthümer zu genießen, es vorzieht, dieselben einem glücklichen Streiche zu verdanken, als sie durch ein Leben voll Mühe und Arbeit zu erlangen.

Er hielt inne.

— Ich bin mir wohl bewußt, daß diese Tirade gegen die Leiter, auf deren Sprossen ich selbst mich emporarbeitete, Dir abgeschmackt erscheinen muß. Aber, Vertram, ich will Dir wohl und will die Schuld scheinbaren Widerspruchs gerne auf mich nehmen, um Dein Glück zu fördern.

Hiebei wandte er sich dem jungen Manne zu mit dem Ausdruck höchster Milde, der seinem Gesichte besonderen Reiz verlieh, und vielleicht die beinahe unbegrenzte Macht erklärte, welche er über die Herzen und Gemüther aller Derjenigen übte, die in den Bereich seines Einflusses traten.

— Du bist sehr gütig, murmelte sein junger Freund, welcher — um die Sache sogleich aufzuklären — der Neffe eben jenes Wall-Street-Madadors war, obwohl er beim Beginne seiner musikalischen Laufbahn einen anderen Namen als sein Oheim angenommen hatte und daher unter seinem wirklichen Namen wenig gekannt war. Niemand, nicht einmal mein Vater konnte gütiger und rücksichtsvoller sein; allein ich glaube nicht, daß Du mich verstehst, oder ich machte mich Dir nicht verständlich genug. Nicht um des Reichthums selbst willen, nicht um des Glanzes wegen, der damit verbunden ist, möchte ich mir so schnell wie möglich ein Vermögen machen, sondern um durch dieses Mittel ein anderes Ziel zu erreichen, welches mir theurer ist als Reichthum und kostbarer als meine Laufbahn.

Der ältere Herr wendete sich offenbar überrascht um und warf einen flüchtigen, fragenden Blick auf seinen Neffen, der bescheiden und erregt vor ihm stand.

— Ja, sagte dieser, ich liebe.

Dieses Schweigen erfüllte einen Augenblick das Gemach, ein düsteres, für den jungen Maudeville beinahe beängstigendes Schweigen, denn nach seinem Bestenwünsche hatte er irgend einen hörbaren Ausruf erwartet, wenn auch nur das gemüthliche „Schau, Schau“ des Mannes von Welt gegenüber glühender, jugendlicher Begeisterung. Was konnte das bedeuten? Seine Augen aufschlagend, begegnete er dem Blicke seines

Am Anfang ging Alles ganz nach Wunsch; der Park von Schwabowo war glücklich durchritten und man langte in Pargolowo an. Plötzlich — o Schrecken! — kommt der Kavalkade eine Viehherde entgegen; die jugendlichen Helden verlieren Angesichts dieser gehörnten Schaar den Muth und lenken Eine nach der Anderen vom Wege ab und nach dem See zu. Die Höllein müssen offenbar durstig geworden sein, denn alles Ziehen und Zerren an den Zäumen ohne Gebiß half nichts; die Thiere trugen ihre holde Last ins Wasser und stülten hier ihren Durst. Nur mit genauer Noth und Mühe gelang es den beiden einzigen, sich am Mitt beteiligenden Kavaliere, die Damen aus den schlechten Pauerjätten zu befreien, und durchnäht und wohl auch wenig befriedigt traten sie ihre Rückreise in Bauernwagen an, welche man zum Glück noch für Geld und gute Worte erhalten konnte.

**(Der Mensch kann noch so dumm sein.)** wenn er sich nur zu helfen weiß. Diese beliebte und bekannte Sentenz bewies auch kürzlich wieder ihre Berechtigung bei folgendem Vorfall: Eine kleine, reisende Schauspieler-Gesellschaft führt irgendwo in einem Dorfe Schiller's „Näuber“ auf. Die Bühne ist so klein, daß die Hintergrunds-Decorations nicht an der Wand hängt. Es ist unmöglich, von der linken nach der rechten Seite zu gelangen, ohne vom Publikum gesehen zu werden. Die Szene naht heran, in welcher Hermann „mein Nabe“ sich zu dem Hungerthurne schleicht, in welchen das Scheusal Franz seinen armen Vater gesperrt hat. Der Darsteller des alten Moor hat sich aber leider dreiben auf der rechten Seite verplaudert und ist nun abhört außer Stande, in der Thüre links zu erscheinen. „Kommt herauf, Jammermann Thurnbewohner!“ ruft Hermann. Da tritt der alte Moor ganz gemüthlich von rechts auf und sagt mit der unendlich rührenden Stimme, die den alten Mooren eigen ist: „Hier, lieber Hermann, ich bin nur im Walde ein bißchen spazieren gegangen. Bewegung thut mir armen Manne so noth!“

**(Der Gipfel der Fügigkeit in der Kunst der Dramatik)** scheint ein alter französischer Bühnenschriftsteller, Namens Joubaud, erreicht zu haben, ein Dichter von nicht weniger als 800 Stücken, er schrieb alle Worte dreier Akte. Augenblicklich befindet sich dieser, um so zu sagen, stenographische Poet in sehr bedrängten Verhältnissen, und die Pariser Presse läßt einen Aufruf zu seinen Gunsten circuliren. Joubaud war niemals berühmt, aber als fleißiger Schlichter von allen kleinen Pariser Theatern sehr gesucht; er lieferte auf Bestellung allen in Repertoire-verlegenschaften befindlichen Direktoren Akte und Stücke, heitere oder ernste, wie man sie haben wollte und doch hat er bei dieser Beschäftigung, die er zwanzig Jahre fort-

führte, niemals auf eine höhere Einnahme, als 300 Franken den Monat gebracht. Jetzt geht es ihm so schlecht, daß er einen Theil seiner Bücher, „seine alten Freunde“, wie er sie nennt, verkaufen muß, nur um sein Leben zu fristen.

**(Adelina Patti's Ruffe)** werden auf so boshafte Weise kommentirt, wenn sie in ihrem Künstlerenthusiasmus einem oder dem anderen Kollegen um den Hals fällt. Wenn sie aber in neidloser Bewunderung eine Rivalin küßt, so hat die Presse noch nie davon Notiz genommen. Am Komptentgarden war eine neue Altistin engagirt, eine Italienerin, Signora S. Eine wunderbare Stimme, eine vorzügliche Schale, aber eine ungünstige Bühnenercheinung — mehr als das. Obgleich jung, war sie sehr unehön, besonders der große, breite Mund mit den schwarzen Zähnen machte das Hinsehen oft peinlich. Aber eine Stimme, wie Orgelflang und Glockenton, und eine Tiefe des Gefühls, die alle Herzen faßte. Man gab die „Hugenotten“, Signora S. sang den Pagen. Adelina Patti, damals schon Marquise de Caug, war mit ihrem Gatten in der Loge, welche für die Sänger und Sängerinnen reservirt war. „Ach, welche Stimme, wie sie singt“, sagte sie nach der Pagen-Arie und rief ihrem Gatten, der indolent zugehört hatte, in komischem Jorne zu: „Aber so applaudire doch, Lindantbarer!“ Er lächelte und applaudirte. Nach dem Akt traf man sich im Foyer, man besprach die neue Debutantin, einige Herren glöstrten ihre unschöne Erscheinung, besonders de Caug tabelte den „terrible“ Mund. „Ach, Ihr Barbaren“, rief wirklich unwillig die Diva aus, „Ihr versteht es also nicht, dieses Mädchen mit den Ohren zu sehen? Begleiten Sie mich, ich werde Euch Alle beschämen!“ In wenigen Augenblicken war sie mit ihrer Cortège im Foyer der Theater-Garderoben, wo die Sängerin des neuen Aktes harrte. „Meine liebe S.“, rief Adelina, sie bei der Hand fassend, „Sie haben mich entzückt, Sie singen wie eine deessa (Götin), ich muß Ihnen danken“, und sie küßte sie auf den häßlichen Mund, der so schön singen konnte. Der kleinen S. traten die Thränen in die Augen. „Wie gut Sie sind“, stammelte sie. — Ein zweiter Vorfall ähnlicher Art ereignete sich in derselben Saison. Es war auf der Probe zu „Fidelio“. Die unvergessliche Theresie Dietzsch sang die Titelrolle. Auf der Probe hatte sich eine ganze Legion Verühmtheiten eingefunden, u. A. Frau Lucca, Frau Patti, Theodor Wachtel, Karl Formes u. A. m. Wollte Fräulein Dietzsch nun dadurch oder aus anderen Gründen veranlaßt worden sein, genug, anstatt, wie üblich, nur zu markiren, sang sie den letzten Theil ihrer Rolle mit voller Berve und Stimmaufgebot. Als sie gendete, eilte die Patti auf sie zu und küßte sie: „Ach, wie schön, wie schön — wer das auch könnte!“ — Jetzt hat die Ehecheidung stattgefunden.

damals aber lebte die Patti noch mit ihrem Marquis in den Mitterwochen. Er war ein sehr galanter, aber ruhig höflicher Gatte. Eben auf jener Probe trug Adelina eine graueidene Robe mit lila Sammt-Paletot und einen Schärferhut mit Beilchenstrauß, dazu einen lilafarbenen Schirm, den er inzwischen hielt. Während sie mit dem Kapellmeister und Impresario ein paar Worte tauschte, hand er mit einem Bändchen ein kleines Sträußchen frischer Beilchen an den Knopf ihres Schirmes fest und überreichte ihr denselben beim Fortgehen, in dem er heimlich einen Kuß auf die Beilchen hauchte. Sie erröthete wie eine junge Braut und führte die duftenden Blumen ebenfalls an ihre zarten Lippen, ehe sie ihren Arm in den feintgen legte, und dann sah sie ihn an, eine Welt von Vertrauen lag in ihrem Blicke, als könnten sie sich nimmer lassen. Nur als sie offiziell getrennt, nachdem sie es innerlich schon lange waren. Es war ein ganz gewöhnlicher dummer Teufel, denn ihr Glück holte — der Spielteufel!

**(Welch' große Vorsicht)** beim Verkehr von Kindern mit Thieren anzuwenden ist, das zeigt wieder einmal auf das Deutlichste ein Fall, der in der Sitzung des deutschen Vereins für innere Medizin vorgestellt wurde. Es handelte sich um einen 9jährigen Knaben, der viel mit Hunden sich abgab und von ihnen häufig sich lieblos ließ. Auf diese Weise waren die Eier des Hundebandwurms, der unter diesen Thieren so sehr verbreitet ist, in den Mund des Knaben, von dort in den Magen und Darm und schließlich in die Leber gelangt, wo sie sich weiter entwickelten. Außerlich machte sich das Leiden durch eine Geschwulst bemerkbar, die in der Lebergegend etwa die Größe eines halben Apfels einnahm. Die Krankheit wird jetzt mit bestem Erfolge auf operativem Wege geheilt.

**(Eine sonderbare Shakespeare-Reliquie)** macht augenblicklich die Kunde durch die sommerlich verödeten Theaterpalten. Die Notiz lautet: „Auf dem Friedhof zu Fredericksburg befindet sich ein Denkstein mit folgender Inschrift: „Hier liegt Edward Heldon, praktischer Arzt und Chirurg, Freund und Genosse von William Shakespeare von Avon. Er starb nach kurzer Krankheit im Jahre des Herrn 1618, im 76. Lebensjahre.“ Den Namen Fredericksburg führen nach Ritter drei Städte, eine im Kapland, eine in Virginia, eine in Ohio. Sollte man in Amerika und Afrika im 17. Jahrhundert schon den Titel „praktischer Arzt“ gekannt haben? Ferner, hat der Verfasser dieses heiteren literar-geschichtlichen Epithaps — wie meinen den Steinmetzen von Fredericksburg im Kapland, Virginia oder Ohio — nur die Glocken sehr von fern läuten hören: Der große William ist bekanntlich in Stratford am Avon, d. h. in der an dem Flusse Avon gelegenen Stadt Stratford, geboren.

Dheims, der mit einem Ausdruck, wie er ihn am wenigsten vorausgesehen, auf ihn gerichtet war: nämlich dem wahrhaftigen, unverkennbaren Besorgniß.

— Es mißfällt Dir! rief Maudeville aus. Du glaubtest mich gegen eine solche Leidenschaft gefeit, oder vielleicht glaubst Du nicht an Liebe? Dann sich plötzlich an die bedeutende, aber etwas indolente Liebenswürdigkeit der Gemahlin seines Dheims erinnernd, erröthete er über seinen Mangel an Takt, während sein Auge unwillkürlich an der Wand den großen Rahmen zu seiner Rechten suchte, aus dem die Dame des Hauses in der vollen Blüthe ihrer ersten Jugend auf den Beschauer herabbläselte.

— Daran glaube ich nicht, daß diese Leidenschaft die Laufbahn eines Mannes beeinflussen könne, erwiderte der Dheim, ohne des Messen Verlegenheit zu beachten. Eine Frau muß ungewöhnliche Vorzüge besitzen, um zu rechtfertigen, daß ein Mann den Weg verläßt, auf dem Erfolg ihm gewiß ist, um einen anderen einzuschlagen, der ihm denselben nicht sichert, und der, wenn er auch sein Ziel erreicht, so manchen Kummer, so manche Neue im Gefolge hat. Schönheit allein genügt nicht, fuhr er mit starrer, strenger Bedeutung fort, wenn es auch eine engelgleiche wäre. Innerer Werth muß dabei sein.

— Ich glaube, sie, die ich liebe, besitzt wahren inneren Werth, erwiderte der junge Mann. Gewiß ist es, daß nicht ihre Schönheit mich entzückt. Ich weiß nicht einmal, ob sie wirklich schön ist, fuhr er fort.

— Und Du glaubst zu lieben! rief der ältere Herr nach einer kurzen Pause. Es lag so viel Bitterkeit in dem Tone, in welchem diese Worte gesprochen wurden, daß Maudeville den darin ausgesprochenen Unglauben verzagte.

— Ich denke, ich muß, sonst wäre ich nicht hier. Vor drei Wochen noch war ich mit meinem Beruf zufrieden, ja dafür begeistert; heute verlange ich nichts als die Erlaubniß, in irgend ein Geschäft eintreten zu dürfen, welches mich in der Zeit von drei Jahren so weit emporbringt, daß ich nicht unwerth irgend eines Mädchens bin, wie reich es auch sei.

— Das Mädchen, für welches Du diese heftige Leidenschaft empfindest, steht also über Dir in gesellschaftlichem Range?

— Ja, oder man nimmt's doch so an, was dasselbe ist, so weit es mich betrifft.

— Vertram, ich habe länger gelebt als Du, und habe viel vom gesellschaftlichen und häuslichen Leben gesehen, und ich sage Dir, keine Frau ist eines solchen Opfers werth, wie Du es zu bringen im Begriffe bist. Wenigstens keine Frau von heutzutage; unsere Mütter waren anders. Die bloße Thatfache, daß die junge Dame, von der Du sprichst, Dich nöthigt, Deine Lebensrichtung zu ändern, um sie zu erringen, sollte Dir genügend beweisen. Er hielt plötzlich inne, aufgehalten durch des jungen Mannes erhobene Hand. Sie nöthigt Dich also nicht dazu?

— Nicht um ihretwillen. Diese Lilie, und er faßte eine Vase mit Blumen, die neben ihm stand, diese Lilie kann nicht schuldlos sein an den hergebrachten Zwangslagen, welche den gesellschaftlichen Kreis, dem sie angehört, beherrschen, als das reine Mädchen mit dem einfachen Herzen, dem ich das Beste und Edelste, was in mir ist, gewidmet habe. Ihr Vater ist es. . .

— Ah! Ihr Vater?

— Ja, fuhr der junge Mann fort, mehr und mehr überrascht über den Ton seines Dheims; er ist ein Mann, der ein Recht hat, Reichthum und Stellung von seinem künftigen Schwiegerjohnne zu erwarten. Doch ich sehe, ich werde Dir schon meine Geschichte erzählen müssen. Sie ist nicht schönlich, und ich hätte nicht geglaubt, daß sie über meine Lippen kommen würde. Aber wenn ich durch diese Erzählung Dein Mitgefühl und Deine Theilnahme an meiner reinen und edlen Leidenschaft erwecken kann, dann habe ich das heilige Schweigen in einer guten Sache gebrochen. Doch, sagte er, als er sah, daß sein Dheim unruhige Blicke nach der Thüre warf, vielleicht störe ich Dich schon zu lange; Du erwartest Jemanden?

— Nein; meine Frau ist in der Kirche, ich bin bereit, Dich anzuhören.

Der junge Mann stieß einen kurzen Seufzer aus und warf einen Blick auf seines Gefährten unbewegliches Gesicht, wie um sich zu überzeugen, ob die Erzählung wirklich notwendig sei. Dann lehnte er sich zurück und begann zu erzählen.

**3. Eine geheimnißvolle Aufforderung.**

— Es war nach einer musikalischen Matinée in — Hall vor beiläufig drei Wochen. Ich stand in dem schmalen Gang, der zum rückwärtigen Eingang führt, um mir eine Cigarre anzuzünden. Ich war in einer unbefriedigten Gemüthsstimmung. Etwas in der Musik, welche ich zum Besten gegeben hatte oder in der Art, wie sie aufgenommen worden war, hatte meine inneren Empfindungen unangenehm berührt. Geung, ich küßte mich so allein und fragte mich, als ich so da stand, wie das Alles enden sollte? Wer von Allen aus dieser Beifall spendenden Menge würde wohl bei einer langen Krankheit an meinem Bette wachen oder mir Theilnahme schenken, so wie jetzt Lob, wenn ich, anstatt die Ehren des Tages zu ernten, meinem Ruße nicht entsprochen hätte? Ich lächelte eben über die einzige Ausnahme, die ich machen könnte: den lichtäugigen Jungen, welchen Du schon manchmal bemerktest, wie er mir auf Schritt und Tritt folgte, als Briggs zu mir kam.

— Draußen ist eine Frau, Herr Maudeville, welche darauf besteht, Sie zu sprechen; sie wartet schon seit dem halben letzten Stücke. Soll ich ihr sagen, daß Sie hinaus kommen?

— Eine Frau? rief ich einigermaßen erstaunt, denn meine Besucher pflegen nicht dem zarten Geschlechte anzugehören.

— Ja, Herr, eine Alte. Es scheint ihr sehr viel daran gelegen, Sie zu sprechen, ich konnte sie nicht los werden.

Ich eilte auf die verummte Gestalt zu, auf die er zeigte und die sich an die Mauer bei der Thür drückte: Nun denn, gute Frau, was wünschen Sie? fragte ich, indem ich mich zu ihr neigte, in der Hoffnung, wenigstens theilweise das Gesicht zu sehen, welches sie vor mir zu verbergen suchte.

— Sind Sie Herr Maudeville? forschte sie in einem Tone, der sowohl vor Aufregung, als vor Alter terte.

Ich nickte zustimmend.

— Derselbe, welcher Klavier spielt?

— Derselbe.

— Sie täuschen mich nicht, fuhr sie in merklicher, durch ihren Schleier sichtbarer Besorgniß fort. Ich habe Sie nicht spielen gesehen, kann Ihnen daher nicht widersprechen, aber. . .

— Hier, Briggs, sagte ich mit einem freundlichen Blick auf die alte Frau, wollen Sie mir freundlichst meinen Ueberrock anziehen helfen. Das „Gewiß, Herr Maudeville“, mit welchem er meinem Wünsche willfahrte, schien sie zu überzeugen, und sobald ich den Rock an hatte und Briggs sich entfernte, griff sie nach meinem Arme und zog mich zu sich herab, daß mein Ohr ihrem Munde nahe kam.

— Wenn Sie Herr Maudeville sind, so habe ich eine Botschaft für Sie. Dieser Brief ist von einer jungen Dame. Sie bat mich, ihn Ihnen einzuhändigen. Sie ist jung und schön, fuhr sie fort, als sie sah, daß ich eine Bewegung des Widerwillens machte, und eine Dame. Wir verlassen uns auf Ihre Ehre, Herr.

Ich gestehe, mein erster Impuls war, ihr den Brief zurückzugeben und das Haus zu verlassen; zum Tändeln war ich nicht aufgelegt; mein zweiter aber, in Lachen auszubrechen und sie höflich zur Thüre zu führen; der letzte und beste Gedanke jedoch, das Briefchen zu öffnen, um zu sehen, ob die Schreiberin wirklich eine Dame sei oder nicht. Ich trat in das Thor, denn es dämmerte schon, riß das niedliche Couvert auf und zog ein eng beschriebenes Blatt heraus. Eine Art Gewissensstrupel erfaßte mich, als ich die zarte Handschrift sah; ich war in Versuchung, der alten Frau, welche zitternd in der Ecke stand, das Briefchen ungelesen zurückzugeben. Allein Neugierde überwand meine Strupel. Das Papier entfaltend, las ich folgende Zeilen:

„Ich weiß nicht, ob das, was ich thue, recht ist. Ich glaube, Tanten würde es nicht zugeben; allein Tante hält nichts Anderes für Recht, als in die Kirche zu gehen oder Papa die Zeitungen vorzulesen. Ich bin eben ein kleines Mädchen, das Sie spielen hörte und welches meint, die Welt wäre schön, wenn sie nur einmal aus Ihrem Munde so liebe Dinge zu hören bekäme, die Sie gewiß täglich Ihren Bekannten sagen. Ich erwarte nicht sehr viel — Sie haben gewiß eine große Menge Freunde und würden sich um mich nicht kümmern — aber der kleinste Blick, wenn er ganz für mich wäre, würde mich so glücklich und so stolz machen, daß ich Niemand auf der Welt mehr beneiden könnte, als einige jener lieben Freunde, welche Sie immer sehen dürfen. Ich komme nicht oft dazu, Sie spielen zu hören, denn Tante meint, Musik sei frivol, aber ich höre Sie immer, wo ich auch bin, und das erweckt mir das Gefühl, als sei ich weit von Jedermann entfernt, in einem schönen Lande voll Blumen und Sonnenschein. Doch meine Amme sagt, ich soll nicht so viel schreiben, sonst werden Sie es nicht lesen. Deshalb schreibe ich. Aber wenn Sie kommen wollten, würde es Jemanden noch glücklicher machen, als es selbst Ihre schöne Musik thun könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Ein photographisches Atelier**  
1. Rang, auf dem belebtesten Platz Budapests, mit gutem Kundencreis ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Offerte unter „Photograph 100“ an die Exp. 23853

**Spezereihandlung,** guter Posten, mit Weinhandlung über die Gasse, ist einer größeren Unternehmung halber zu verkaufen. Näh. in der Exped. 23830

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause mit schöner Schrift, der ungar. u. deutsch. Sprache mächtig, wird für ein technisches Geschäft aufgenommen. Offerte unter „R. 22“ an die Exp. 23873

**Geschäftsverkauf.**  
In einer lebhaften Provinzstadt ist ein schönes Spezereigebäude mit Mehl-, Glas- u. Porzellanhandlung, Teasif u. Sodawasserfabrik sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 23824

**Hutniederlage,** seit 28 Jahren bestehend, am verkehrsreichsten Platz der inneren Stadt, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23825

**Gesucht wird**  
für einen jungen intell. Mann, welcher mehrere Sprachen spricht und kaufmännisch gebildet ist, ein Posten als Buchhalter oder Kassier. Größere Kautions steht eventuell zu Diensten. Gest. Offerten werden erbeten sub „R. 99“ an die Exp. 23837

**Möbel.**  
Die im Hofmagazin Karlsring Nr. 15 aufbewahrten eleganten und solid gearbeiteten Möbel, für Braut-Ausstattungen vorzüglich geeignet, werden auch theilweise zu staunend billigen Preisen verkauft. Zu besichtigen von halb 9 bis halb 12 Vormittags, von 3-6 Uhr Nachmittags. 23861

**Wegen Ueberfiedlung**  
werden schöne Möbel, feine Delgemälde, Bücher, Lustre und Lampen bis 31. Juli zu sehr billigen Preisen verkauft. **Andrássystrasse 100, 1. Stoc.** 23741

**Wandeleihanstalt**  
des Ludwig Weiss (Ede Gr. Karolyi- und Ungargasse) findet am 29. d. M. eine öffentliche Lizitation statt. 23598

**Gewirke und gestricke Strümpfe**  
werden zum Anstricken, so auch neue zum Stricken angengenommen und billigst berechnet. **Maschinen-Strick-Anstalt,** Giesellaplag 3, im Hofe Barterre 11. 2307

**Ein akademisch gebildeter junger Mann**  
mit Sprachkenntnissen sucht passende Stellung. Ansprüche bescheiden. Gültige Offerte unter „Solid“ an die Exp. 23846

**Wegen Auflösung des Geschäftes** ist eine große **M o h n u n g** mit Schwungrad zu verkaufen. Näh. E. Glogover, Alt-Ofen, Lajosgasse Nr. 178. 23816

**Von Herrschaften** abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, Fug- und Kleiderreiharbeiten. 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 21391

**Eine schöne Wohnung,** Den, Albrechtstrasse 9, bestehend aus 2 Cassenzimmern, 1 Alkov, 2 kleineren Zimmern, Vorzimmer und Küche ist vom 1. August l. J. billig zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 23845

**A jászapati vendéglősi** állás üresedésben lévő az azt elnyerni szándékozók az alulírott nál.

**Jászapati** értekezhetnek. **Löwy Ferencz.** 23836

**Ein seit 45 Jahren bestehendes Bürstenwaaren-Geschäft**  
mit feinsten Kundschaft ist wegen Ableben des Besitzers zu verkaufen. Respektanten belieben sich betreffs näh. Adr. an die Exp. d. Bl. zu wenden. 23438

**Ein seit 17 Jahren in bestem Betriebe stehender Kaffeehandlung**  
mit guter Tageslohnung ist zu verkaufen. Näh. bei Herrn Heinrich Goldberger, große Feldgasse 28, Thür 15. 23786

**Ein 25-jähriges Wirthsgeschäft**  
mit großem Garten, schönster Platz Budapests, 150 fl. Tageslohnung, vollkommen eingerichtet, ist wegen gänzlichen Zurückziehens vom Geschäft preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei D. Friedmann, Morgengasse 5, Barterre. 23810

**Konkurs.**  
Die unterfertigte jüd. Gemeinde sucht einen Lehrer, der Hebr., Deutsch und vorzüglich Ungar. zu unterrichten fähig ist, der auch Schönet und Koch sein muß. Ein Lehrer, dessen Frau Handarbeit unterrichten kann, wird bevorzugt und separat honorirt. Jahresgehalt 400 fl., Wohnung und Nebeneinkünfte. Die Stelle ist Anfang oder Mitte September zu betreten. Reflektirende wollen ihre Zeugnisse an die löbl. **isr. Gemeinde zu Alsó-Szeli,** Preßburger Komitat einfinden. 23788

**Konkurs.**  
In der **Bács-Madarar** ant. orth. isracl. Gemeinde ist die Stelle eines diplomirten Lehrers zu Beginn des Schuljahres 1885, mit dem Jahres-Gehalte von Vierhundert Gulden ö. W. zu belegen. Bewerber, welche in der hebräischen, deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift Unterricht ertheilen können, wollen ihre Zeugnisse sammt Ausweis über ihren moralisch religiösen Lebenswandel bis 8. August an den Vorstand einfinden. **Gesja Pollat,** Präses. 23767

**Um jeden Preis**  
sind gebrauchte Möbel, fast neu, wegen plötzlicher Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 23448

**Tagsschreiber**  
mit geläufiger schöner deutscher und ungarischer Handschrift wird in einer hiesigen Dampf-mühle sofort aufgenommen. Offerte unter „M. D.“ an die Exp. d. Bl. 23864

**Zum sofortigen Eintritt empfehle nord-deutsche Erziehern mit Staatsexamen, Sprach- und Musikkenntnissen, ferner mehrere französ. Bonnen**  
mit schönen Attesten und bescheidenen Ansprüchen. **Schulagentur der Wdme. Anna Gerson, Budapest, Nador-utca (Palatin-gasse) 15, 1. Stoc.** 23872

**Wirthsgeschäfte**  
in gutem Betriebe auf lebhaftem Posten sind zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 23882

**Jahresmiete.**  
Suche pr. 1. August als Garçon-Wohnung 1 Zimmer mit Küche oder Vorzimmer oder auch allein, jedoch mit vollkommen separatem Eingang und unmöblirt. Gefällige Anträge unter „Jahresmiete“ sind an die Exp. zu richten. 23879

**Oraleveles tanító**  
izr., ki a magyar, német, héber és francia nyelvekben jártas, nyilvános vagy magános tanítónak ajánlkozok. Szives megkeresések „S. J., Szaasur, Zemplén m.“ cím alatt kéretnek. 23878

**M ö b e l.**  
1 Schlafzimmer, Kuchholz, fein geschmückt, mit schwarzen Marmorplatten, 2 einfache Chiffons-Betten und Nachtschänken; 1 Speisezimmer, 1 Salon, mehrere diverse Wohnungs-Einrichtungen sind im Ganzen oder theilweise zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. **Kerepesifrage 12** 2. Stoc Thür Nr. 9 zu erfragen. 23795

**Cassenvohnung,** 2. Stoc, bestehend aus 2 Cassenzimmern, Alkov, Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis pr. 1. August zu vermieten. Näh. Landongasse 6. 23883

**Nachmittags-Geschäftigung,** eventuell Hausinspektorstelle sucht ein technisch gebildeter Bahnenbeamter, tüchtig in administrativen Arbeiten. Gest. Anträge sub „D. R.“ an die Expedition. 23884

**Eine Greiserei**  
ist wegen plötzlich eingetretener Familien-Verhältnisse um fl. 130 zu verkaufen und muß sofort übernommen werden. Näh. Braun, Trommlergasse 27, 1. Stoc 22. 23885

**Ein Jüngling,** 16 Jahre alt, aus gutem Hause, spricht ungarisch, deutsch und slavisch, der 4 Gymnasialklassen absolvirt hat, wünscht als Praktikant in einem Kaufmannsgeschäfte aufgenommen zu werden. Näh. unter „R. R.“ **Rafamag (Szabolcs),** Postrestante. 23888

**Lehrer**  
der im Ungar. Deutschen und Jüd. gründl. Unterricht ertheilen kann, mit fl. 160-180 Gage, nebst Kost und Wohnung, sofort acceptirt. Der zugleich Schächter ist wird bevorzugt. Offerte sind an **Jgnaz Rejs, Rádköz,** per Galantha zu richten. 23881

**Wein,** 25 Hektoliter, sammt Gebinde ist wegen Umzug sofort billigt zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 23873

**Winegeschäfte**  
für ein wird ein Platzagent aufgenommen. Gest. Offerte unter „Agent“ an die Exp. 23876

**Eine Trafil**  
1. Rang, Tageslohnung 75 fl nachweisbar, anstoßende Wohnung, staunend billiger Preis, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen große Kronengasse 21, im Hofe Thür 5, bei S. Ganz. 23886

**Wohnung,** Waihergasse, erster Stoc, bestehend aus 1 Cassenzimmer mit fl. Kabinet, unmöblirt, pr. 1. August viertel zu vergeben. Näh. die Exp. 23887

**Zu vermieten**  
um jeden Preis wegen plötzlicher Abreise ein möblirtes Zimmer, separirt mit Gartenbenutzung. **Damianichgasse** Nr. 54, Thür 6. Zu sprechen von 10-12 Uhr und von 3-6 Uhr. 23889

**Gesucht wird**  
zu 3 Mädchen eine dipl. Lehrerin, Ser., die im Ung., Deutschen und Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann. Gehalt pr. Jahr 150 fl. nebst ganzer Verpflegung. Offerte sind mit Zeugnisabschriften bis 20. August an **S. Friedberger, Chikna,** Komitat, zu richten. 23877

**Champagner.**  
Kann erst am 31., im besten Fall am 30. Juli in Pest einreisen. Ich bitte Dich, wenn nur möglich Deine Reise zu verschieben. Umgehende Antwort erhalte ich in Ghönghös unter gewöhnlicher Adresse poste restante. Mit herzlichen Grüßen Dithello. 23874

**Komptoirist und Praktikant**  
für eine hies. Fabrik zum sofortigen Eintritte gesucht. Diejenigen, welche der serb. oder rumän. Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte sub „S. R. 150“ an die Exp. 23875

**Ein Kompagnon**  
zu einem rentablen Geschäft welches keiner Mode unterliegt, mit einer Einlage von 10,000 fl. wird gesucht. Näh. die Exp. 23865

**Blond 22.**  
Um persönliches Begegnen bei mündlicher Verständigung bittet dringendst Madar. 23871

**Ein schönes, liches Cassengewölbe**  
pr. 1. November zu vermieten. Wo? sagt die Exp. 23869

**Hedwig.**  
Brief erliegt unter bewusster Abreise. 23867

**L. T.**  
Ne husdly. 23866

**Gesucht wird:**  
1 großer Doppelcassisten, so auch eine komplette Wirthshaus-einrichtung, die schön ist, wenn auch nicht neu. Nr. Königsgasse 49, 2. Stoc 18. 23868

**Konkurs.**  
Am 1. September d. J. ist bei der isr. Gemeinde in **Alsó-Lendva** die Stelle eines Lehrers, welcher der ungar., deutschen und hebr. Sprache mächtig ist, mit einem jährl. Gehalte von 400 fl. zu belegen. Derjenige, welcher auch Kantor und Koch ist, erhält fl. 600 nebst Einmolumenten. Hierauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse bis 15. August nebst Angabe ihres Alters und Familienzahl an Gefertigten zu senden. Der Kantor wird zum Probevortrag berufen. Dem Acceptirten werden die Reisekosten vergütet.

**Lazar Pollat, Gemeindepriester.** 23769

**Keines, unaußgeschmittenes Makulaturpapier ab Budapest, ist pr. Mztr. um 13 fl. zu haben. Näh. die Exp.**

**Két fia és egy leány gyermekhez egy szakképzett nevelő,** aki a magyar, német és francia nyelveket tökéletesen bírja, és az algymnasiun tantergyakat alaposan tanítani képes — alulírott nál alkalmazást nyer. Ki zongorát vagy egyéb hangszert taníthat, előnyben részesül. Bizonyítványok másolatai legkésőbb augusztus 15-ig lent jelzett cím alatt beküldendő honnét a megfélelőnek levélben bővebb értesítés adatik. **Grosz Antal Monok-Szerencsmeleit.**

**Gold. Medaille: Italienische Landesausstellung Turin 1884.**

## Fernet-Branca

der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene Medaille auf allen Weltausstellungen. Bester Magen-Siquent, ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei Cholera- und Typhus-Epidemien, vorzüglich gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert die Verdauung. — Zu beziehen durch Herrn **Szenes Ede, Laposy J., Weninger Mihály, Rószak Karl** in Budapest. 8980

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnebeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeheil u. ohne Berufstörung gründlich geheilt, neu entdeckte in 4-5 Visiten von

### A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. **Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-ntezs) Rencveltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-haus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.** Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

**Schuhfabriks-Niederlage**

## W. M. Braun,

Budapest, Karls-gasse resp. Vädergasse, Karlsstärne Gewölbe 3.

nächst dem Servitenplatz, empfiehlt gute und billige

Bantoffel aus Leder oder Zeug	fl. —.50
Hauschuhe	fl. —.65
Damen-Fronenab-Halb-Stiefletten	fl. 2.20
Damen-Jug-Stiefletten, hohe, aus Gemfenleder oder Lastering	fl. 2.80
Herren-Schuhe, Pariser, zum Schnüren oder mit Seiten-Juge, nach englischer Façon	fl. 3.20
Herren-Jug-Stiefletten aus Wildschleder	fl. 3.50
Eben solche mit Handschuhleder, Besatz, englische Stors-Rappe, nach letzter Mode	fl. 3.80
Knaben- oder Mädchen-Stiefletten	fl. 2.20

Briefliche Bestellungen werden gegen Postnachnahme versendet. Nichtpassendes umgetauscht. 8071

**Sauerbrunn Bad Radein**

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Sauerling.“

Durch Reichtum an a. Kohlensäure, Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Spe-cificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nieren-steinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magen-leiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

## Hühneraugen und Warzen,

solche verhärtete „Hant“ befeigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptvertriebsdepot: „Tiger-Apotheke, Wien, IX., Alferstrasse Nr. 12. Ferner: echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof- u. Erzherz. Hofapothekers, Königs-gasse 12. Ein Flacon 50 kr. u. 80 kr. 1595

## Pfirsiche !!

Ein 5 Kilo-Korb franko jeder Auslage für den Herrn Besteller, enthaltend:

Königs-Pfirsiche, Prima (Peach royal)	fl. 4.-
Prinzess-Pfirsiche, Prima	fl. 2.49
Prinzess-Pfirsiche, II.	fl. 2.20
Feine Claude	fl. 2.20
Paradeis-Pfirsiche	fl. 1.80
Garten-Gurken	fl. 1.6
Erangen, Prima Palermo	fl. 2.20
Erangen, Prima neue	fl. 2.-

Verfendet in ausgetrockneter Qualität täglich frisch gepflückt mittelst Post gegen Nachnahme

**Anton Paparotti,** Triest. 9662

## Dr. Hartmann's Auxilium

bestbewährtes Heilmittel ohne Einspritzung gegen Sarr- röhrenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt befehrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Vertriebsdepot **W. Twerdy's** Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonne u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-Krankheiten und Manneskrankheiten nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschaden und ohne Berufstörung. Medicamente werden kostenfrei besorgt. Hon. mäh. **Aud. briefl. Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11.** Depot in Budapest bei **Josef v. Török,** Apotheker 8646